

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 11. April 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Verjämmlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 43.

Bekanntmachung.

In bezug auf unsere Bekanntmachung vom Januar d. J., betreffend die Aufnahme von Lehrlingen in unsern Beruf — veröffentlicht in unsern amtlichen Organen vom 6. bzw. 8. Februar —, stellen wir mit nachfolgendem die Bedingungen fest, die bei einer Aufnahme von Lehrlingen zu beachten sind:

1. Hauptbedingung für die Annahme eines Lehrlings ist die vorherige Prüfung desselben in bezug auf seine geistige und körperliche Befähigung.
2. Als Maßstab für die geistige Befähigung dürften, sofern nicht die Prüfung vor besonderen Prüfungsausschüssen möglich ist, am besten die Schulzeugnisse der letzten drei Schuljahre zu dienen geeignet sein, und dürfen Knaben, die nicht mindestens ein Jahr die höchste Klasse der Volksschule mit Erfolg besucht und im Deutsch, Rechtschreiben, Lesen und Rechnen während der letzten drei Schuljahre mangelhafte Schulzeugnisse haben, nicht angenommen werden. Auch auf die Sittzensur ist zu sehen.
3. Bezüglich der körperlichen Befähigung muß streng darauf gesehen werden, daß schwächlich entwickelte, leicht für Lungen- und chronische Magenleiden empfängliche oder aus mit solchen Leiden behafteten Familien stammende Knaben nicht angenommen werden. Ebenso dürfen Knaben, welche mit körperlichen Gebrechen, wie: Augen schwäche (Kurzs- und Weitsichtigkeit), Epilepsie, erheblichen Fußleiden, behaftet sind, dem Buchdruckgewerbe nicht zugeführt werden.

Zur Feststellung der körperlichen Befähigung empfiehlt es sich dringend, die betreffenden Knaben vor der Aufnahme einer ärztlichen Untersuchung in der bezeichneten Richtung unterziehen zu lassen und die dadurch entstehenden geringen Kosten im Interesse der jungen Leute wie unser Gewerbe nicht zu scheuen.

Sollte bei Einstellung von Lehrlingen nach den vorstehenden Bestimmungen nicht verfahren werden, dann haben die Gesellen einer Druckerei, in der ein Lehrling eingestellt wird, das Recht, das Schiedsgericht zu einer Entscheidung über die Befähigung des Lehrlings anzurufen. Dem Schiedsgerichte sind auf Verlangen die vorstehend erwähnten Befähigungs- und Gesundheitsatteste vorzulegen. Wir verweisen diesbezüglich auf die schon oben angezogene Bekanntmachung vom Januar.

Gegenüber dieser neuen Verpflichtung, die beide in der Tarifgemeinschaft vereinigten Parteien übernommen haben und die in der Note 181 des Tarifkommentars besonders zum Ausdruck gekommen ist, bitten wir um die Bekundung eines gegenseitigen Wohlwollens und um die Vermeidung unnützer Schwierigkeiten und Verschärfungen. Solche weitgehenden Beschlüsse, und wenn sie noch so sehr im Interesse des Gewerbes und seiner Angehörigen gelegen sein mögen, müssen mit dem gegenseitigen Wohlwollen behandelt werden, wenn sie überhaupt segensreich wirken sollen. Wir setzen deshalb in beide Tarifparteien das Vertrauen, sich der Erfüllung dieser neuen Aufgabe rein sachlich und mit ruhiger Überlegung widmen zu wollen.

Berlin, 28. März 1908.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Bixenstein, Prinzipalvorsitzender.

L. S. Giescke, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Unsre Gaueinteilung.

Die bevorstehende Generalversammlung des Verbandes wird sich mit einem Antrage zu beschäftigen haben, welcher eine anderweitige Abgrenzung resp. Teilung einiger Gaue bezweckt, da die jetzige Gaueinteilung zum Teile veraltet ist und an einer gewissen Unklarheit und Unübersichtlichkeit leidet. Wenn man auf der Landkarte die bestehende Gaueinteilung nachsieht, so wird man finden, daß neben einer Anzahl in bezug auf die Ausdehnung ungefähr dem Durchschnitt entsprechender und gut abgegrenzter Gaue auch einige von ungewöhnlich großer Ausdehnung vorhanden sind, ferner gibt es einige, deren Grenzen sich mit den Landes resp. Verwaltungsgrenzen nicht decken, obwohl dies leicht durchführbar wäre und der Gaueinteilung ein klareres und übersichtlicheres Bild geben würde. In bezug auf die letztere Gattung ist z. B. zu erwähnen, daß Thorn eine westpreussische Stadt ist, aber zum Gau Posen gehört. Diese Einteilung mag früher ihre Berechtigung gehabt haben, als es den Thorer Kollegen darum zu tun war, Anschluß an eine größere Verbandsmitgliedschaft zu haben, und sie sich vielleicht aus diesem Grunde dem Bezirke Bromberg und somit dem Gau Posen anschließen. Seit mehreren Jahren hat sich aber die den Thorer Kollegen ebenfalls benachbarte Mitgliedschaft Graudenz zu einem ansehnlichen Ortsverein entwickelt, auch in Thorn ist die Verbandsache vorwärtsgewandert, und somit liegt für die Thorer Kollegen kein Grund vor, länger dem Gau Posen anzugehören, und es wäre wohl an der Zeit, daß sie sich dem Gau Westpreußen anschließen. Dadurch würden sich die Gaue Westpreußen und Posen mit den Provinzen gleichen Namens decken, und die Gaueinteilung würde dadurch eine klarere werden. Zudem kommt noch in Betracht, daß seit dem 1. Januar d. J. ein neues Tarifschiedsgericht mit dem Sitz in Danzig errichtet worden ist, dessen Bezirk sich auf die Provinz Westpreußen erstreckt. Bei Klagen aus Thorn muß der Danziger Gehilfenvorstand sich um eventuelle Auskunft an den Posener Gauvorstand wenden, während er im andern Falle, wenn die Grenzen des Gaues mit denen der Provinz sich decken, eine etwa erforderliche Auskunft viel schneller und gründlicher am Orte haben kann, da der westpreussische Gauvorstand seinen Sitz in Danzig

hat. Diesen Fall nur als Beispiel; ähnliche Fälle werden im Reich wohl noch mehrere vorhanden sein. Für die möglichste Gleichlegung der Gaugrenzen mit den Provinz resp. Landesgrenzen können auch die in den einzelnen Gebieten des Reiches verschiedenen Gesele, öffentlichen Einrichtungen, behördlichen Verfügungen usw. in Betracht, denn diese herbeiführende Übereinstimmung der Grenzen könnte wohl manchen Gauvorständen die Geschäftsführung erleichtern. Speziell in der Mitte des Reiches wird sich diese Übereinstimmung aber nicht erzielen lassen, weil es da zu viele kleine Staaten gibt und die Grenzen zu regellos durcheinander laufen.

Ein andres Bild, und zwar bezüglich der Ausdehnung der Gaue. In dem Königreiche Sachsen bestehen drei Gaue: Dresden, Leipzig und Chemnitz resp. Erzgebirge-Bogtland, während das Königreich Bayern (ohne die Pfalz) nur einen einzigen Gau bildet, und somit dieser Gau die drei sächsischen Gaue zusammengekommen um fast das Fünffache an Flächeninhalt übertrifft. Ferner haben der Gau Rheinland-Westfalen und der Obergau ungefähr die gleiche übermäßige Ausdehnung. Der Obergau hat sich auf seinen Gautagen auch schon mit der Teilung des Gaues beschäftigt, doch wurde dieselbe mit geringer Mehrheit abgelehnt. Diese drei genannten Gaue sind entschieden zu groß, und eine Teilung derselben in je zwei Gaue ist wohl dem jetzigen Zustande vorzuziehen. Für diese Gauvorstände ist es doch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, wenn sie die entferntesten Orte ihres Gaues besuchen wollen. Infolge der großen Entfernung werden diese Besuche auch wohl seltener ausgeführt werden, die Reisen kosten mehr Geld, ebenso die Reisen der Delegierten zu den Gautagen. Durch die weiten Entfernungen und die hohen Reisekosten leidet auch die so notwendige Vertiefung der Mitglieder, weil es für sie zu schwierig ist, an einer kollegialen Aussprache größeren Stils teilzunehmen, wie solche durch die Gautage stattfindet. Beim Gau Rheinland-Westfalen kommt für die Teilung auch die schon jetzt sehr hohe und noch sehr feigerungsfähige Mitgliederzahl in Betracht. Dagegen wäre es wohl angebracht, die Gaue Dresden und Erzgebirge-Bogtland zu einem Gau zu vereinigen, weil sie beide zusammen noch nicht die durchschnittliche Ausdehnung der Gaue erreichen. Dieser neue Gau hätte also das Königreich Sachsen zu umfassen mit Ausnahme

von Leipzig und Vororten, welches in Anbetracht seiner großen Mitgliederzahl als Gau Leipzig weiter bestehen könnte.

Im allgemeinen sollte bei der Neuabgrenzung der Gaue darauf gesehen werden, daß die Grenzen der Gaue sich nach Möglichkeit mit den Landes- bzw. Provinzgrenzen decken, denn einige jetzige Gaubezeichnungen, z. B. Erzgebirge-Bogtland, Obergau, An der Saale, Oberhein, Mittelhein usw., sind für den Fernstehenden zu unbestimmte Begriffe und haben auch wohl schon manche Verzögerung bei Erkundigungen wegen der Konditionsverhältnisse herbeigeführt. Im Osten ergeben sich die neuen Grenzen der Gaue durch die einzuführende Übereinstimmung mit den Provinzgrenzen von selbst, während in den andern Gebieten des Reiches die Neuabgrenzung nicht so einfach ist. Bei der eigenartigen Gliederung der Bundesstaaten werden sich Unklarheiten in der Bezeichnung und Abgrenzung der Gaue nicht vermeiden lassen; wo diese Vermeidung aber möglich ist, da sollte sie durchgeführt werden. Aus den angeführten Gründen möchte ich folgende abgeänderte Einteilung der Gaue vorschlagen:

1. Gau Ostpreußen, umfassend die Provinz Ostpreußen;
2. Gau Westpreußen, umfassend die Provinz Westpreußen (also mit Thorn und Umgegend);
3. Gau Pommern, umfassend die Provinz Pommern;
4. Gau Posen, umfassend die Provinz Posen (also ohne Thorn und Umgegend);
5. Gau Schlesien, umfassend die Provinz Schlesien;
6. Gau Berlin, umfassend Berlin und Vororte (etwa wie die jetzige Abgrenzung des Gaues Berlin);
7. Gau Brandenburg, umfassend die Provinz Brandenburg (mit Ausnahme des Gaues Berlin);
8. Gau Mecklenburg-Lübeck, umfassend die beiden Mecklenburg und das Gebiet der freien Stadt Lübeck;
9. Gau Schleswig-Holstein, umfassend die Provinz Schleswig-Holstein (ohne Altona und Vorstädte) und das oldenburgische Fürstentum Gutlin;
10. Gau Hamburg-Altona, umfassend das Gebiet der freien Stadt Hamburg (ohne Rughaven usw.) und Altona und Vororte;
11. Gau Nordwest, umfassend die Regierungsbezirke Aurich, Stade und Osnabrück, das Großherzogtum

- Oldenburg (ohne Eutin und Birkenfeld), das Gebiet der freien Stadt Bremen und Kurhagen;
12. Gau Hannover, umfassend die Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim und Bielefeld, das Herzogtum Braunschweig (vielleicht mit Ausnahme der östlichsten Enklave), das Fürstentum Schaumburg-Lippe, den Kreis Hildesheim und Pyrmont;
 13. Gau Elbe-Saale (ober Provinz Sachsen), umfassend die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, das Herzogtum Anhalt und eventuell die östlichste braunschweigische Enklave;
 14. Gau Leipzig, umfassend Leipzig und Borsdorf;
 15. Gau Königreich Sachsen, umfassend das Königreich Sachsen (mit Ausnahme des Gaues Leipzig);
 16. Gau Thüringen, umfassend die thüringischen Staaten und den Regierungsbezirk Erfurt;
 17. Gau Westfalen, umfassend die Provinz Westfalen und das Fürstentum Lippe-Deimold;
 18. Gau Rheinland, umfassend die Rheinprovinz (ohne den Kreis Bielefeld) und das oldenburgische Fürstentum Birkenfeld;
 19. Gau Hessen-Nassau, umfassend die Provinz Hessen-Nassau, das Fürstentum Waldeck, die hessische Provinz Oberhessen und den Kreis Bielefeld;
 20. Gau Hessen-Pfalz, umfassend die hessischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen und die bayerische Pfalz, eventuell noch das nördliche Baden (Mannheim, Heidelberg usw.);
 21. Gau Franken (oder Nordbayern), umfassend die bayerischen Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken und eventuell den nördlichen Teil der Oberpfalz (Amberg usw.);
 22. Gau Bayern (oder Südbayern), umfassend die bayerischen Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz (mit eventueller Ausnahme des nördlichen Teils);
 23. Gau Württemberg, umfassend das Königreich Württemberg und die hohenzollernschen Fürstentümer;
 24. Gau Baden, umfassend das Großherzogtum Baden (mit eventueller Ausnahme des nördlichen Teils, Mannheim, Heidelberg usw.);
 25. Gau Elßaß-Lothringen, umfassend das Reichsland Elßaß-Lothringen.

Es wäre noch manches zur Gaueinteilung zu sagen; die Ausführungen würden aber teilweise zu sehr ins einzelne gehen, und ich will sie daher schließen, um den Raum des „Korr.“ nicht noch mehr in Anspruch zu nehmen. Ich halte es für wünschenswert, daß alle Beteiligten diese Frage in Erwägung ziehen, damit der Zweck dieser Ausführungen erreicht wird, welcher, wie schon oben gesagt, darin besteht, eine größere Klarheit und Übersichtlichkeit in der Gaueinteilung und eine Entlastung der Vorstände der drei ausgedehntesten Gaue herbeizuführen. Ich bitte besonders den Verbandsvorstand und die Herren Generalversammlungsbeauftragten, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, und hoffe, daß der von mir aufgestellte Plan bei der Beratung des Antrags über die Wänderung der Gaueinteilung eine brauchbare Grundlage bilden wird.

Rönigsberg i. Pr. Fritz Hoppe.

Für wen sparen wir?

In einem nach Ueberäumung der Frist für Stellung von Anträgen zur Generalversammlung in diesem Blatte veröffentlichten Artikel, der, wenn ich nicht irre, mit Sch. unterzeichnet war, wurde den Kollegen der Rat erteilt, alle Wünsche, die sich auf unser Unterstützungs-wesen beziehen, für dieses Mal zurückzustellen und das Augenmerk allein auf Ausgestaltung der Agitation im Verbands- zur „Vertiefung“ des Gewerkschaftsprinzips oder Gewerkschaftsgedankens oder so etwas Ähnliches zu richten.

Was der Schreiber sich unter dieser Agitation und „Vertiefung“ gedacht hat, das hat er nicht gesagt. Jedes gute Verbandsmitglied wird gewiß immer für eine Agitation zur Stärkung des Verbandes, zur Gewinnung von Mitgliedern usw. zu haben gewesen sein. In letzterer Beziehung können wir ja heute sagen, wir sind so ziemlich am Ziele. Die Zahl der noch Augenstehenden, soweit wir sie überhaupt gern in unsern Reihen sehen möchten, ist nur noch eine verhältnismäßig kleine. Was bleibt da zu agitieren übrig? Weshalb soll ein eigener Agitations-ausschuß geschaffen werden, jetzt gerade, wo die Hauptarbeit getan ist? Wir werden uns darauf beschränken können, das Erumgen festzuhalten und keine Uneinigkeit, wie sie jetzt z. B. von Seiten der Sparten droht, in unsern Reihen entstehen zu lassen. Dazu bedarf es aber keiner Agitation, keines besonderen Ausschusses und vor allem keiner Agitationsgelder.

Nein, das Haus des Verbandes steht fertig da; und wir wollen es nun gemüßlich und wohllich im Innern einrichten, wollen danach trachten, daß sich alle Mitglieder bei uns wohl fühlen. Dazu gehört, daß wir unser Unterstützungs-wesen ausgestalten, daß wir die Mängel, die ihm noch anhaften, abstellen, die Lücken, die noch bestehen, ausfüllen. Ich will hier nicht von unsern bunt-scheckigen Krankenkassen reden, auch nicht von der nun schon seit einem Menschenalter in der Luft schwebenden Witwenkassette, sondern von einem Unterstützungs-zweige, der mich persönlich mehr angeht. „Wa, persönlich! Nicht im Interesse der Allgemeinheit taucht er seine Feder ein“, wird da mancher denken. Jawohl, persönlich! Und du, lieber Kollege, der du dich in diesem Augenblicke vielleicht hoch erhaben als „besserer Mensch“ fühlst, schlage an deine Brust und denke nach, und dann wirst

du finden, daß du auch in erster Linie aus rein persönlichem Interesse Verbandsmitglied bist und daß die andere erst in zweiter Reihe stehen. Nur keine Heuchelei! Auch in diesem Falle gilt das Wort: „Der größte Egoismus ist die größte Humanität“. Indem du und ich und wir andere alle unsere Beiträge zahlen, um im Notfalle unsern Vorteil zu haben, fördern wir das große Ganze: die Triebfeder dazu ist der Egoismus des einzelnen.

Und nun endlich, was ich will: In der vorigen Generalversammlung wurde in die Bestimmungen über die Invalidenunterstützung folgender § 7 aufgenommen: „Soweit ein Invalide aus anderweiter Beschäftigung einschließlich der staatlichen Rente ein nachweisbares Einkommen in Höhe von zwei Dritteln des tariflichen Minimums seines letzten Konditionsortes erzielt, so verringert sich die Invalidenunterstützung um die Hälfte; erreicht das Einkommen die Höhe des vollen Minimums, so fällt die Unterstützung ganz fort“.

Was ist die Veranlassung zu diesem Beschlusse gewesen? Geht es unsern Invaliden im allgemeinen zu gut, daß man glaubt, ihnen die Flügel ein wenig beschneiden zu müssen? Der Beschluß wurde erst gegen Schluß der Generalversammlung gefaßt, ohne daß man gesehen hat, was zu seiner Begründung vorgebracht wurde. Wir wissen daher nicht, ob etwa ein allgemeiner Mißbrauch der Invalidenunterstützung stattgefunden hat, oder ob die Verbandskasse über ihre Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen wurde. Unter der Hand hat man allerdings gehört, es sei vorgekommen, daß ein Kollege, der Invalide geworden sei und Invalidengeld bezog, nebenbei noch eine recht einträgliche Stellung als Portier besetzt habe. Mag dies nun wahr sein oder nicht: solch ein Ausnahmefall darf nicht dazu führen, daß nun zur Strafe vielen andern invaliden Kollegen die Unterstützung gekürzt wird. Sehen wir einmal, wie, praktisch angewendet, jener Beschluß wirken kann:

In einem Durdort, in dem das Minimum für ältere Kollegen 26 Mk. beträgt, sind 17,33 Mk. wöchentlich oder rund 900 Mk. jährlich die Höchstgrenze des Einkommens, das ein Buchdruckerinvalid beziehen darf. Erhielte er nun neben der Verbandsunterstützung von 1,25 Mk. pro Tag oder 456 Mk. im Jahre noch 300 Mk. aus der Reichsversicherung und verdiente er vielleicht durch leichte Beschäftigung noch 200 Mk., so würde sein Einkommen 956 Mk. oder 18,40 Mk. wöchentlich betragen. 17,33 Mk. = $\frac{2}{3}$ von 26 Mk. darf er aber nur haben, der Verbandsvorstand darf also kommen und zu diesem Krösus, der vielleicht noch eine Familie zu ernähren hat, sagen: Wir müssen dir die Hälfte deines Invalidengeldes kürzen, du bekommst statt 456 nur noch 228 Mk., das sind etwas über 4 Mk. wöchentlich und würde das Jahres-einkommen des Invaliden auf 728 Mk. = 14 Mk. wöchentlich herabsetzen. Mit welchem Rechte wollen wir einem alten Kollegen, der vielleicht die Hälfte des Verdienstes bisher nur in ganz bescheidener Weise in Anspruch genommen hatte, auf solchen Hungerlohn setzen? Mit welchem Rechte ihn strafen dafür, daß er neben den Verbandskassen auch noch der staatlichen Invalidenversicherung angehören mußte? Welch eine Enttäuschung würde, und zwar mit Recht, in unsern Kreisen Platz greifen, wenn der Staat die Invaliden- oder Altersrente in solchem Falle kürzen wollte! Er tut das nicht. Seine Gesetze sind humaner als die Gesetze, welche die Arbeiter sich selbst schaffen. Nein, diese Statutenänderung entspricht nicht den Grundrissen von Recht und Gerechtigkeit, und darum muß sie wieder beseitigt werden, womöglich durch die diesjährige Generalversammlung.

Warum denn auch gerade den Invaliden die Unterstützung kürzen, Leute, die oft 25, 30 oder mehr Jahre ihre Beiträge gezahlt haben? Kürzt man denn auch dem jungen Kollegen, der eben die Unterstützungs-berechtigung erworben hat, das Reisegeld, wenn er nachweislich vielleicht noch einen ebenso hohen Betrag täglich aus eignen Ersparnissen oder „Muttergroschen“ zu verzehren hat? Überhaupt das nachweisliche oder nachweisbare Einkommen, das gibt der ganzen Maßregel einen Anstrich, den man komisch nennen könnte, wenn er nicht so ernst wäre. Hat der betreffende Invalide andre Leute in seine Verhältnisse hineinblicken lassen, kann ihm nachgewiesen werden, daß er mehr als zwei Drittel des Minimums an Einkommen hat, so kann ihm die Unterstützung gekürzt werden; ist er aber so schlau, seinen Geldbeutel vor fremden Blicken verschlossen zu halten, so mag er dreißt über zwei Drittel, ja, das ganze Minimum an Einkommen beziehen; es kann ihm nichts nachgewiesen, also auch nichts abgezogen werden. Dem § 7 werden also nur die Ehrlichen, Aufrichtigen oder, wenn man es so nehmen will, die Dummen zum Opfer fallen; die Klugen werden dem Verband ein Schnippchen schlagen, denn Wasmittel zur Erzwingung wahrheitsgemäßer Angaben, wie der Staat sie besitzt, hat der Verband nicht.

Damit dürften wohl genug Gründe dafür angeführt sein, daß der § 7 unpraktisch und ungerecht ist, und daß es besser ist, ihn heute statt morgen wieder zu beseitigen. Es bliebe noch die Frage, ob etwa der Verband durch die Invaliden in so hohem Grade in Anspruch genommen wird, daß er gezwungen ist, ihnen den Vorkorb höher zu hängen? Von solcher Notwendigkeit hat man bisher noch nichts gehört. Wir haben ein Vermögen von sechs Millionen Mark, ohne die zwei Millionen, die in den Gau-, Bezirks- und Ortskassen stecken. Diese Summen sind noch immer im Wachsen begriffen. Für wen sparen wir? (Auf die gewerkschaftliche Seite gehe ich hier nicht ein; ich weiß, daß wir einen Kriegszug haben müssen.) Ich meine, wir zahlen unsere hohen Beiträge nicht, damit zukünftige Generationen einen Genuß davon haben sollen, sondern zunächst für uns selbst. Oder wollen wir

sparen, damit unsere Nachkommen sich einst in ein warmes Nest setzen und der Alten spotten können, die für sie geparkt haben? Nein und nochmals: Wir wollen für uns selbst sorgen, und daher wollen wir auch unsern Invaliden nicht die Unterstützung kürzen, nach welcher sie nach einem Leben voll Mühe und Arbeit lange ausgegahnt haben.

Wolfendüttel. H. Kr.

Korrespondenzen.

Wäherleben. Auch in unserm Orte haben sich die Druckerkollegen zusammengefunden, um einen Maschinenmeisterklub zu gründen. Auf die Einladung des Kollegen Zinn waren von 39 am Orte beschäftigten Druckerkollegen 25 der Einladung zu einer Zusammenkunft am 29. März gefolgt. Kollege Zinn eröffnete die Versammlung und wünschte, daß die heutige Zusammenkunft dazu beitragen möge, um am hiesigen Ort einen Maschinenmeisterklub zu gründen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in der üblichen Weise unsern ehrigen, leider so frühzeitig verstorbenen Kollegen Eichler. Nachdem die Wahl eines provisorischen Vorstandes für diese Versammlung getätigt war, erhielt Kollege Leopold Hesselbarth (Leipzig) das Wort zu seinem Referat: „Zweck und Ziele der Sparten im Verbands der Deutschen Buchdrucker“. Redner schilderte in eingehender Weise die Gründung des Verbandes und die sich nach und nach aus den wirtschaftlichen Verhältnissen heraus bildende Spartenbewegung. Sodann ging Redner auf die Druckerbewegung speziell ein. Redner führte den Versammelten die Zwecke und Ziele der deutschen Maschinenmeisterbewegung vor Augen. Nunmehr sei es gelungen, daß unsere maßgebenden Instanzen die Berechtigung der Spartenbewegung anerkennen. Sodann freizügiger Redner den zurzeit vorherrschenden Streit der Sparten mit dem Zentralvorstand und wünschte, daß dieser Streit in förmlich eine Erledigung finden werde im Interesse beider Teile. In vorzüglicher Weise vertrat er den Redner, den Kollegen den Vorteil eines Maschinenmeisterklubs am hiesigen Orte vor Augen zu führen. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Die hierauf folgende Diskussion nahm einen regen und guten Verlauf. Sämtliche Redner hielten es für dringend notwendig, am Ort einen Maschinenmeisterklub zu gründen, um somit auch in technischer Beziehung den Kollegen etwas bieten zu können. Alle Anwesenden waren mit der Gründung eines Maschinenmeisterklubs einverstanden und erklärten sofort ihren Beitritt. Der Wochenbeitrag wurde auf 10 Pf. angesetzt. Mit der Zeitung des Vereins wurden folgende Kollegen betraut: Zilm, erster Vorsitzender; Löwel, Kassierer.

H. Berlin. (Brandenburgischer, Maschinen-seherverein.) In der am 5. April. abgehaltenen Versammlung gebachte der Vorsitzende zunächst mit ehrenden Worten des verstorbenen Kollegen Eichler, zu dessen Andenken sich die Kollegen von ihren Plätzen erhoben. Unter „Bereinsmitteilungen“ machte Kollege Braun eine Mitteilung, die für die hiesigen Kollegen bedauerlich ist, den nach Berlin sich sehnenenden auswärtigen Maschinen-segern gleichzeitig eine Mahnung sein möge: 14 Prototypen und 9 Typographen sind zurzeit ohne Kondition, und nicht etwa Anfänger, sondern Kollegen mit jahrelanger Praxis. Und bei dem schlechten Stande der Dinge nehmen die Anfragen von auswärts kein Ende, sogar bei Geschäften, die erst Maschinen anschaffen wollen! Aus der Zentralkommission ist der zweite Vorsitzende Glaser ausgeschieden. Vom Vorstande wurde das Scheiden Glasers bedauert, der einer der tüchtigsten und arbeit-samsten Kollegen sei; seine Handlung sei indes verständlich bei der Zugehörigkeit des Kollegen Glaser zum Zentral-vorstand und der Zentralkommission. In die Zentral-kommission wurde Kollege August Heitfelder gewählt. Kollege Quick, unser Vertreter im Tarifante, gab darauf nachstehende Erklärung ab: „Die Begründung, die Kollege Quiffal in der vorletzten Berliner Gauversammlung seinem Antrage gab, daß künftig die Tarifamtsmitglieder gewählt werden sollen, veranlaßt mich zu erklären, daß ich niemals einen Auspruch getan habe, der darauf schließen lassen könnte, daß ich mich der Verantwortung über im Tarifant unter meiner Teilnahme gefaßte Beschlüsse entziehen wollte. Tatsächlich ist in der Berliner Maschinen-seher-versammlung von dem Rechte der Kritik in sehr reichlichem Maße Gebrauch gemacht worden, und ich habe jederzeit Rede und Antwort gestanden. Es sind meinerseits sogar Mitteilungen aus den Tarifamts-sitzungen gemacht worden, zu denen mich die Versamm-lungsbesucher nicht veranlaßt haben. Daß man mit meiner Vertretung unzufrieden wäre, hat mir bis jetzt niemand erklärt. Damit sind sowohl die Bemerkungen des Kollegen Arno Gräbner (Leipzig) im Artikel „Zur Spartenbewegung“ (Nr. 33 des „Korr.“) als auch die oben erwähnte Begründung des Kollegen Quiffal hin-fällig.“ Kollege Quiffal hielt dagegen aufrecht, was er gesagt hatte; er brachte auch einen Zeugen bei, der gehört hat, wie Kollege Quick sagte: „Sie haben mich nicht ge-wählt, ich bin Ihnen gegenüber nicht verantwortlich.“ Vom Vorstandsstiche wurde dem Kollegen Quick bestätigt, daß er stets jede gewünschte Auskunft gegeben hat; wer die Verhältnisse kenne, der müsse zugestehen, daß Kollege Quick unser bester Vertreter sei. Nach dem Protokoll habe Kollege Quick vor fünfzehn Monaten (Februar 1907) eine Aufseher getan, aus deren Sinne man schließlich herauslesen könne, was Kollege Quiffal behauptet; aber diese Bemerkung sei gefallen im Zusammenhang mit ganz andern Dingen. Kollege Gartmann hielt darauf

einen Vortrag über Matrizenherstellung, den er durch Zeichnungen, Stempel, Galvanos usw. erläuterte. Im Anschluß daran sprach man des langen und breiten über das Spießen der Matrizen, so daß der Vortrag des Kollegen Glaser verschoben werden mußte. Ein Monoline-seher bewertete sich darüber, daß in den „Technischen Mitteilungen“ so wenig für die Monoline-seher zu finden sei. Hoffentlich helfen nun die Seher an diesem Systeme diesem Übelstand ab! Zum Schluß empfahl der Vorsitzende den Stenographierkurs für Buchdrucker der Bedeutung der Mitglieder. Am 26. April: Vertrauensmännerversammlung.

a. Erfurt. Die am 5. April abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich eingehend mit den Anträgen zum Gantage. Bei dem Antrag auf Teilung des Bezirks Gotha in zwei Bezirke mit den Vororten Gotha und Mühlhausen wurde angeregt, den Ort Gebesee dem Bezirk Erfurt zuzuweisen, der mit seinem äußeren, an den Saalegau grenzenden Vorposten Sonderhausen über das an derselben Bahnstrecke liegende Gebesee mit einer vollen Stunde Bahnfahrt hinausreicht. Bezüglich der auf eine Verringerung der Gantagsdelegierten hinzielenden Anträge wurde den Delegierten freigegeben. Ein dem Bezirksantrag Altenburg analoger Antrag war auch vom Erfurter Ortsvorstande seinerzeit der Erfurter Mitgliedschaft vorgelegt, von dieser aber abgelehnt worden. Dagegen wurden die Delegierten beauftragt, gegen den Antrag des Bezirks Weimar: „Den Zuschuß aus der Gantasse zur Arbeitslosenunterstützung von 40 auf 60 Pf. täglich und den Gantagebeitrag von 10 auf 15 Pf. zu erhöhen“, zu stimmen, wohl aber den Antrag der Bezirke Jena, Koburg und Naumburg auf Erhöhung des Gauszuschusses von 40 auf 50 Pf. täglich zu unterstützen, wenn mit Annahme desselben keine Steuererhöhung verknüpft ist. Das letztere Moment wurde auch gegen den folgenden Antrag des Bezirks Gera geltend gemacht, der auf eine Erweiterung der Gegenseitigkeit mit andern Gauen hinführt, selbst wenn damit eine Beitragserhöhung verbunden sein sollte. Wohl aber wurde der Antrag des Bezirks Gera, den kleineren Ortsvereinen zwecks Agitationsentlastung Mittel aus der Gantasse zur Verfügung zu stellen, im Prinzip für berechtigt gehalten. Der Antrag Koburg, die Gantasse möge die Hälfte des „Korr.“-Obligatoriums tragen, wurde für nicht spruchreif gehalten, erst müßte die Generalversammlung in Köln hierzu gesprochen haben. Der Ortsverein Erfurt bezahlte bekanntlich das volle Obligatorium aus der Ortskasse. Zur Gehaltsverhöhung des Gauverwalters nahm die Versammlung eine zustimmende Haltung ein. Die Delegierten wurden ferner beauftragt, dem Gantage einen Antrag zu unterbreiten, der den Gauvorstand ersucht, Erhebungen über die Einführung eines Krankengeldzuschusses anzustellen, unter eventueller Erhöhung des Gantagebeitrages um 5 Pf. Den nächsten Gantage soll darüber Bericht erstattet werden. Weiter wurde Beschluß gefaßt bei Aufstellung der Delegierten für die Generalversammlung als Kandidaten den Orts- und Bezirksvorstehenden Stange (Erfurt) in Vorschlag zu bringen. Erfurt sei der an Zahl stärkste Ortsverein im Gau, und wenn aus dieser Tatsache allein auch kein besonderer Anspruch auf Stellung eines Delegierten hergeleitet werden solle, so spreche für die Kandidatur Stange doch dessen langjährige Erfahrung in den Verbandsangelegenheiten, weshalb auch auf eine Unterstützung seiner Kandidatur durch die benachbarten Bezirksvereine gerechnet werden dürfe. Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung den Punkt zu setzen: Aussprache über die Artikelserie des Kollegen Reihmayer über die Neutralität der Gewerkschaften.

Grünberg (Schl.). Generalversammlung vom 28. März.) Die gut besuchte Versammlung nahm zuerst den Geschäftsbericht des Vorstandes entgegen. Denselben entnehmen wir: Das erste Geschäftsjahr unfer Ortsvereins hat im allgemeinen einen ruhigen Verlauf genommen. Am 9. März v. J. wurde der Verein in Anwesenheit unfer Gauvorstehers Fiedler (Wreslau) und des Bezirksvorstehenden Hiesler (Glogau) ins Leben gerufen, und zwar mit 39 Mitgliedern. Kollege Fiedler hielt einen Vortrag über: „Rechte und Pflichten eines Verbandsmitgliedes“, während Kollege Hiesler die Grünberger Verhältnisse bis zurück in die 70er Jahre schilderte. Abgehalten wurden zwölf Versammlungen und zwei Vorstandssitzungen. Größeres Interesse zeitigte auch die zweite (April-) Versammlung, in welcher u. a. der Antrag: „Anschluß an das hiesige Gewerkschaftskartell“, nach lebhafter Debatte Ablehnung fand. Eine von uns an der hiesigen Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Petition betreffend Vergebung der Druckmaschinen an nur tariftreue Firmen wurde vom Magistrat dahin beantwortet, daß die Kommune einzelne Druckereien nicht bevorzugen könne. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich die Stadtverordnetenversammlung. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang 39, am Jahresschlusse 44, denen zwei Nichtmitglieder gegenüberstehen. Gutenbergländer sind nicht am Orte. Zu Klagen in tariflichen Angelegenheiten haben wir bisher keine Veranlassung gehabt, bemerkt sei jedoch, daß bei der Firma E. Weller eine Kontrolle besteht. Die Firma W. Leypohn bewilligte auch im vergangenen Jahre ihrem Personal eine Woche Ferien unter Fortbezahlung des Lohnes. Der Versammlungsbescheid war als sehr gut zu bezeichnen. In der Versammlung am 10. August erhaltete der Bezirksvorstehende Hiesler (Glogau) Bericht über die am 28. Juni in Wreslau abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz. Am Johannisfest in Glogau, verbunden mit dem 40-jährigen Bestehen des dortigen Ortsvereins, beteiligten sich die Kollegen sehr zahlreich, außerdem wurden zwei zusätzliche

unternommen. In der Versammlung am 2. Januar hielt unser Vorsitzender eine interessante Vorlesung über „Die gelben Gewerkschaften“. In der Februarversammlung nahm der Ortsverein Stellung zu der Generalversammlung des Verbandes. Die Anträge des Ortsvereins Glogau wurden auch von uns angenommen. Zum Schluß hielt der Bezirksvorstehende Hiesler einen Vortrag über den Organisationsvertrag und Abänderung desselben. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt, pro Mitglied ein Exemplar. Die Benutzung der Bibliothek war namentlich in den Wintermonaten eine sehr reger. Nach Erstattung des Kassenerichts wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Schluß wurde noch auf das erste Stiftungsfest, das am 25. April in Goldmanns „Konzerthaus“ stattfindet, hingewiesen.

Freiischheim. Am 1. April d. J. konnte unser Kollege Georg Wagner auf eine 40-jährige Tätigkeit als Seher in der Buchdruckerei des „Fränkischen Grenzboten“ zurückblicken. Seit 38 Jahren besorgt der Jubilar das Umbruchen der Zeitung, und seit nahezu drei Jahrzehnten bekleidet er den Posten eines Faktors. Die Anerkennung seiner Leistungen fand ihren Ausdruck in einem ansehnlichen Geldgeschenke des Besitzers, Herrn V. Richter, welcher sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum mit feierte, sowie auch in einem sinnigen Geschenke, das die Gesellschafter der Firma, die ebenfalls schon viele Jahre, zum Teil im zweiten und dritten Jahrzehnt, im Geschäft tätig sind, ihrem Kollegen widmeten. Herr Richter stellte in hochherziger Weise eine namhafte Summe für eine Festsfeier zur Verfügung, an der sämtliche Gesellschafter teilnahmen und die einen schönen Verlauf nahm. Vom Gauverwalter Klein war zur allgemeinen Freude ein herzlichliches Glückwunschschreiben eingelaufen.

Leipzig. Am 30. März fand im Saale des „Zivoli“ die stark besuchte Generalversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Der Vorsitzende Richter widmete dem verstorbenen Kollegen Eichler einen warmen Nachruf. In den Gründungsjahren unfer Organisation war der Verstorbene einer derjenigen, der helfend und fördernd zur Seite stand; zu Ehren des Benannten sowie des Kollegen Krieger erhoben sich die Versammelten dann von ihren Plätzen. Hierauf erstattete die Kommission an der Hand des ausgefertigten Protokolls ausführlich Bericht über die Tarifverhandlungen. Unliebsame Zwischenfälle haben die Verhandlungen etwas in die Länge gezogen. Ein reger Schriftwechsel der beiden Kommissionen hat stattgefunden und gelangte zur Kenntnis der Versammlung. In den Anfang verhielten sich die Prinzipale unfer Forderungen gegenüber ziemlich zögernd und reserviert, was zu Genüge aus einigen Schreiben hervorging. Während der Verhandlungen griff eine etwas andre Meinung Platz, es wurden mehrere Zugeständnisse gemacht. Die Verkürzung der Arbeitszeit war für die Beschäftigten die wichtigste Forderung und das erstrebenswerteste Ziel. Leider lehnten die hiesigen Prinzipale dieselbe aus den schon früher hier angeführten Gründen (gemischte Betriebe, Konkurrenzrisiken usw.) ab und gaben nur die Zustimmung zur Einführung der in Buchdruckereien üblichen Arbeitszeit, und zwar an den Sonnabenden eine halbe Stunde Verkürzung. Ferner wurde noch zugestanden, daß wenn bei der nächsten Revision des Buchdruckertarifs eine Verkürzung der Arbeitszeit eintritt, diese Verkürzung auch in den Leipziger Schriftgießereien eintreten soll. Über die Erhöhung des Minimums auf 30 Mk., für Ausgelernte im ersten Jahr auf 23 Mk., sowie über einen Zuschlag von 5 Proz. der bis zu 34 Mk. entlohtenen Gehältern wurde schnell eine Verständigung herbeigeführt. Die Überstundenentschädigung wurde um 50 Proz. erhöht. Es ist hier nicht möglich, auf alle einzelnen tariflichen Positionen einzugehen, welche erhöht wurden. Teils mehr teils weniger sind in allen Zweigen unfer Berufs Erhöhungen vorgenommen worden. Die allgemeinen Bestimmungen des Leipziger Schriftgießertarifs werden von jetzt ab auch bei der Firma Schelter & Giesecke eingeführt. Es war dies bisher nicht der Fall, und ist dies für die dort beschäftigten Kollegen ein ganz wesentlicher Fortschritt. Über die Berichterstattung erfolgte eine lebhaftige Aussprache. Es gelangte gegen wenige Stimmen eine Resolution zur Annahme, welche besagt, daß man die tariflichen Zugeständnisse annehme, jedoch bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit auf ein weiteres Entgegenkommen der Prinzipale hoffe, ebenso die Gültigkeitsdauer betreffend. Die eingegangene Antwort lautete jedoch wie früher; nur wurde die Erklärung abgegeben — wie oben schon angedeutet ist —, in Bezug auf die Arbeitszeit sich nach dem Buchdruckertarife zu richten. Ferner seien die Zugeständnisse nur gemacht worden, wenn die Gesellschafter einer fünfjährigen Gültigkeitsdauer zustimmen. Da beiden Teilen daran liegt, den veränderten Tarif bald zum Abschlusse zu bringen, gab die Kommission zur fünfjährigen Gültigkeitsdauer ihre Zustimmung. Die nächste Versammlung wird sich nochmals mit dem Tarife beschäftigen, doch dürfte daran wenig geändert werden. Der Jahres- und Kassenericht lag den Mitgliedern gedruckt vor, beide Berichte wurden genehmigt. Bei der Vorstandswahl gab Kollege Richter die Gründe seines Nichttrittes bekannt. Nach elfjähriger ununterbrochener Tätigkeit auf diesem Posten sehne er sich nach Ruhe. Außerdem zwingt ihn seine angegriffene Gesundheit dazu. Der stellvertretende Vorsitzende dankte dem scheidenden Kollegen Richter für die langjährige aufopfernde Tätigkeit und widmete demselben herzlich Worte der Anerkennung, seiner Verdienste um die Organisation gedenkend. (Das Resultat der Vorstandswahlen siehe unter „Verbandsnachrichten“.) Ein Antrag auf Erhöhung des Vorkassens für durchreisende Kollegen

wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Unter Bekanntgabe einiger lokaler Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung. (Bezüglich der Rundschau notiziere in Nr. 41 des „Korr.“ ist nur mitzuteilen, daß bei Fertigstellung genannter Nummer noch kein abschließendes Resultat zu berichten war. Es lag mir daran, einen kurzen Bericht über die nunmehr abgeschlossene Bewegung zu bringen. Daß sich dies einige Tage verzögerte, ist nicht meine Schuld. Der Schrift.)

Magdeburg. Wie es scheint, will sich die Mehrzahl der hiesigen Mitglieder den Standpunkt zu eigen machen, daß im Verbands wahren Neutralität über heißt: den Versammlungen usw. in weitem Bogen aus dem Wege gehen. Denn wenn ein paar Wochen vor der Generalversammlung des Verbandes, dieser seit der Halleischen vielleicht wichtigsten, nur etwa die halbe Hälfte der Mitglieder es für nötig hält, die Bezirksversammlung (deren im Jahre nur zwei stattfinden) zu besuchen, dann haben allerdings Anträge, die bezwecken, die Ausübung von Rechten nur noch den Versammlungsmitgliedern zu übertragen, ihre volle Berechtigung. Wer nicht mit raten will, sollte auch nicht mit raten dürfen. Über auch die Beteiligung von auswärts an unfer Frühjahrsbereichsversammlung am 5. April ließ zu wünschen übrig, indem die Orte Wendsee, Bismark und Wesseling gar nicht vertreten waren, und aus den übrigen 13 Bezirksorten nur 43 Mitglieder von 61 der Einladung Folge geleistet hatten. Der Vorort stellte etwa 275 Teilnehmer bei einer Mitgliederzahl von 600! Nach Abstimmung des Dankes an die Sänger des Grapfischen Gesangsvereins für ihr Begrüßungsglied und einer Dankagung an die Grapfische Gesellschaft, die im gleichen Lokal eine Ausstellung moderner Druckmaschinen veranstaltet hatte, ehrte die Versammlung das Andenken des am 3. Februar d. J. in Neufalbenleben verstorbenen Kollegen Louis Neujohn, der 40 Jahre dem Verband angehörte. Die Tagesordnung mußte insofern eine Änderung erfahren, als die Nominierung von Kandidaten zur Generalversammlung noch eingeschoben wurde, weil durch deren frühes Stattfinden es dem erst am 3. Mai zusammen tretenden Gantage unmöglich wäre, die Kandidatenfrage zu lösen. Der diesjährige Bezirk empfahl den Mitgliedern des Gaus die Kollegen Feld, Hermig, Kühnast, Pieschner und Reimert zur Wahl als Delegierte nach Köln. Den gedruckten Bezirksbericht ergänzend, streifte der Vorsitzende Hermig die neuesten Ereignisse im Bezirke, besonders die Tarifanerkennungen in Kette und Stendal erwähnend, was namentlich für letzteren Ort sehr bedeutungsvoll sei, indem dadurch der Wunsch des Gauvorstandes, einen neuen Bezirk „Altmark“ mit dem Vororte Stendal zu gründen, auf dem diesjährigen Gantage Rechnung getragen werden könne. Dem Lehrlingswesen müße in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit genömet werden, und seien namentlich Uebelverhältnisse der Stala mitzuteilen, damit dieselbe bei der Handwerkskammer interveniert werden könne, welche letztere die Verlängerung der diesbezüglichen Bestimmungen bis Ende 1910 ministeriell sanktioniert erhalten habe. In seinem Bericht über die Bezirksleiterkonferenz ging der Vorsitzende dann noch einmal auf die Gründe ein, die für die Aufhebung des § 4 des Organisationsvertrages bestimmend waren und verbreitete sich des längeren über die auf der Konferenz gepflogenen Verhandlungen über die gegenwärtige organisatorische und tarifliche Lage im Gau, die Wege zeigend, die auf jener Zusammenkunft einzuschlagen empfohlen wurden. Betreffs der Aufgabe des Gantages, für die Anstellungsverhältnisse der Gaubeamten ein Regulativ zu schaffen, bedauerte Referent den etwas engherzigen Standpunkt der Konferenz bezüglich der Besoldung. Daß der Gauvorstand jetzt selbst der Einschränkung der Gantage das Wort rede, sei erfreulich. Mit einem Antrage Kühnast zum Gantage, die Wahl des Gauvorstandes einer Mitgliederversammlung des Vororts zu überlassen, konnte sich die Versammlung nicht einverstanden erklären, während die auf Verringerung der Gantage und Hinzuziehung der Ortsvereinsvorstehenden zu den Bezirksleiterkonferenzen hinzielenden Anträge fast einstimmig Annahme fanden. Der diesmalige Wegfall des dem alljährlichen Gaubericht angefügt gewesenen Mitgliederverzeichnis hat einer großen Zahl von Mitgliedern nicht behagt, die ein Wiederanhängen des Verzeichnisses auf Grund des Statuts fordern. Die Versammlung lehnte indes einen dahingehenden Antrag ab. Als Kandidaten für den diesjährigen Gantage brachte die Versammlung 22 Kollegen in Vorschlag, von denen 16 zu wählen sind. Von einer Befragung des Tagesordnungspunktes: „Die Aufgaben der VI. Generalversammlung des Verbandes“, mußte der vorgeordneten Zeit wegen Abstand genommen werden. Das seitens des Kollegen Feld an den Kollegen Kühnast gerichtete Gesuch, von der Kandidatur zur Generalversammlung zurückzutreten, widrigenfalls er gezwungen sei, in der nächsten Magdeburger Ortsvereinsversammlung Gründe vorzubringen, die Kühnast zum Verzicht zwingen würden, löste eine heftige Kontroverse zwischen Kühnast und dessen Uthung einer- und dem Kollegen Feld andererseits aus, als deren Resultat die Vertagung der ganzen Angelegenheit für die nächste Ortsvereinsversammlung hervorging, womit zugleich die Bezirksversammlung ihr Ende erreicht hat.

Mainz. In Nr. 39 des „Korr.“ veröffentlichte sechs ehemalige Vorstandsmitglieder des Bezirksvereins Mainz einen Artikel, der sich gegen den Bericht des Schriftführers über die Generalversammlung sowie über die erste Bezirksversammlung im neuen Kurs, erschienen in Nr. 36 des „Korr.“, richtet. Dieser Artikel trägt so offensichtlich persönlichen Charakter, daß sein Zweck, Einmüßungs-

maße für den Ganttag sowie Generalversammlung, jedem einseitigen Leser sofort klar wird. Auch der Hinweis, daß der alte Schriftführer den Bericht der Bezirksgeneralversammlung aus tatsächlichen Gründen zu schreiben unterließ, da die auswärtigen Kollegen von Differenzen, die „in loco“ ausgefochten werden könnten, nichts zu wissen brauchten, klingt etwas schief, und wird die Taktik wohl tiefer liegen. Es wird nun der Vorwurf erhoben, der Bericht sei tendenziös gefärbt, es seien eingangs einige Sätze aus dem Jahresberichte des Vorstehenden „als Deforation“ verwendet worden, um dann mit der Wahl des Kollegen Conradi mit 94 Stimmen zum Vorstehenden gegen den seitherigen Inhaber dieses Postens, Kollegen Zeeh, der nur 68 Stimmen erhielt, auf den „Kern“ der Sache zu kommen. Die Abstimmung habe wie eine Bombe gewirkt, indem sechs Vorstandsmitglieder keine Unter mehr angenommen sowie ihre sonstigen Funktionen niedergelegt hätten. In der Debatte sei dem Vorstehenden erwidert worden, daß es das gute Recht der Mitglieder sei, zu wählen, wer ihnen beliebt. Am Schlusse des sehr „sachlichen“ Berichts seien dann noch Werte und speziell Conradi als Kandidaten zur künftigen Generalversammlung warm empfohlen und gleichzeitig bemängelt worden, daß die seitherigen Vorstandsmitglieder sich nicht scheuten, zum Ganttage zu kandidieren. Die Gegenäußerungen seien einfach unterschlagen und der ganze Bericht in einseitiger und wahrheitswidriger Weise abgefaßt. Demgegenüber haben wir zu erklären: Der Bericht enthielt aus dem Jahresberichte des Vorstehenden die markantesten Punkte sowie die Schlussätze der einzelnen Kassenabrechnungen. Ferner enthielt er die Annahme der Jahresberichte des Kassierers, des Reisezassen- sowie Arbeitsnachweisverwalters usw. Alles in knapper Form, wie es für die große Allgemeinheit genügt und dem Raume unseres Organs Rechnung tragend. Das größte Interesse einer Generalversammlung nimmt nun wohl die Neuwahl des Vorstandes in Anspruch, und sei es uns hier gestattet, darauf zurückzukommen. Etwa acht Tage vor derselben ging den Mitgliedern ein Wahlvorschlagnote zu, der eine Reihe von Kollegen zur Wahl empfahl, darunter den langjährigen Kassierer Böttiger, den zweiten Vorstehenden Conradi sowie das seitherige Vorstandsmitglied Schaffrath. Diese drei Kollegen sowie die übrigen Vorgeschlagnen erklären uns hier zum 2ten Male, daß sie dem Zustande gekommen sowie der Herausgabe des Vorschlags vollständig fernstanden, was auch durch den Herausgeber, Kollegen Bördörfer, in der Versammlung bestätigt wurde. (Daß dem Kollegen Conradi die Worte unterschoben werden: „Er habe von nichts gewußt“, muß als bewußte Unwahrheit gebrandmarkt werden.) Trotzdem mußten sich zwei der genannten Vorstandsmitglieder bei jeder Gelegenheit von seiten anderer Vorstandsmitglieder Bezeichnungen wie Geher, Wähler, Streber usw. gefallen lassen, ganz abgesehen von dem Vorstehenden, der in drei nachfolgenden Versammlungen die Vorgeschlagnen als eine „Klique“, den Kollegen Conradi als den „Spiritus rector“ d. h. denjenigen bezeichnete und die Versammlung hat, die Antwort mit dem Stimmgelbe zu geben. Daß diese Ausführungen für- und Gegenreden erzeugten, ist klar, jedoch wurde von den meisten Rednern betont, daß es den Kollegen freistehen müsse, vorzuschlagen und zu wählen, wen sie für zweckmäßig hielten, nicht wie es ihnen „beliebt“, wie die Artikelschreiber sich ausdrückten. Dies ist Tatsache! Die Antwort mit dem Stimmgelbe ließ denn auch niemand im Unklaren; sie ergab das obengenannte Resultat, trotzdem der „Streber“ Conradi vor der Wahl erklärte, die Sache stehe ihm über der Person und deshalb für die Wahl des Kollegen Zeeh eintretend, außerdem noch den Antrag stellte, die Vorstandswahl zu verschieben, bis die Erregung sich gelegt habe. Inzwischen sollte der Vorstand mit den Vertrauensmännern über die Vorstandswahl beraten, wodurch sicher dieser Zwiespalt vermieden worden wäre. Dieser Antrag wurde aber allseitig bekämpft und abgelehnt. Verlangt man nun von dem Schriftführer, er solle seinen Bericht anders abfassen? Soll er vielleicht schreiben: Der seitherige Vorstehende Hans lehnte eine Wiederwahl dankend ab und der Kollege Kunz nahm dankend an? Er gab doch nur den Tatsachen entsprechend bekannt, der Kollege „C.“ erhielt soviel Stimmen und der Kollege „Z.“ nur soviel. Ist dies wahrheitswidrig? Bequiegt man sich mit der kurzen Mitteilung von Tatsächlichem nicht und verlangt ausführlichen Bericht über diese „allerdings für die Geschichte des Bezirksvereins Mainz gerade nicht rühmliche“ Generalversammlung? Und wenn, wenn ist damit genügt? Wo bleibt die Logik, wenn man schreibt, man unterließ den Bericht aus tatsächlichen Gründen? Nun befragt man die Nebenbenennung: „Dies wickte wie eine Bombe, indem die übrigen Vorstandsmitglieder ihre Unter als Schiedsgerichtsmitglieder, Arbeitsnachweisverwalter usw. niederlegten.“ Ist dieser Ausdruck ein Verbrechen, wenn man bedenkt, daß von diesem Moment an in Mainz kein Schiedsgericht existiert und bereits Kollegen an das Gewerbegericht verwiesen werden mußten? Und das alles, trotzdem sämtliche Vorstandsmitglieder wieder gewählt und nur in der Person des Vorstehenden eine Verschlebung eingetreten war! Die Herren hatten es auf einmal sehr eilig; einer stand nach dem andern auf und erklärte: „Ich lege mein Amt nieder.“ Der Kollege Walter betonte, die Uhr in der Hand haltend, um 3 Uhr ist der Arbeitsnachweis bei mir abzuhängen. Es geschah doch alles etwas so sehr plötzlich. Aber, es ist ja richtig. Man fürchtet den Terrorismus und das unkollegiale Benehmen des Kollegen Conradi. Darauf die Frage: „Ist der Kollege Conradi im Vorstand allein stimmberechtigt? Bei richtiger Beantwortung dieser Frage

dürfte der Terrorismus als abgetan gelten, ganz abgesehen davon, daß einer der sechs ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, und gerade derjenige, der den Ausbruch „Streber“ geprägt, beim „Streber Conradi“ das Amt des ersten Vorstehenden schon acht Wochen vor der Wahl antrat. Es geschah dies allerdings vor drei Jahren und der, der es war, wird's noch wissen! Der Artikel befaßt sich dann noch mit den Ausführungen einzelner Redner in der Versammlung (die die interessierten Kollegen ja in der Nr. 30 nachlesen können), ebenso mit dem Unheilen kleiner Plakate: „Nieder mit der Korruption“, (der „Fäher“ wird sich in der nächsten Versammlung stellen), gibt dann noch die Anzahl der Vorstandswahlungen, Versammlungen usw. bekannt mit dem Bemerkten, daß an allen Beisitzungen die „neuen Männer“ Conradi und Schaffrath mitgewirkt und ihre Sanktion dazu erteilt hätten, um nachher hinter dem Rücken ihrer Vorstandskollegen weiterzuwirken. Dem Kollegen Bördörfer wirft man vor, er habe vor zwei Jahren (es sind aber drei) bei einer ähnlichen Wählerlei, die in anonymen Briefen zum Ausdruck kam, dies Gebahren damit gebrandmarkt, daß er als einzige richtige Antwort die Wiederwahl des seitherigen Vorstandes empföhlen habe, und nun sei seine Wandlung darauf zurückzuführen, daß er Cassengepan des Kollegen Conradi geworden sei. Wir haben im Protokolle nachgesehen und gefunden, daß nicht nur Kollege Bördörfer, sondern auch die „neuen Männer“ Schaffrath und Conradi im Sinne des ersten sprachen; dies verhindert aber nicht, daß man ihnen nun Wählerlei vorwirft und den Beweis einfach schuldig bleibt. Wenn überhaupt in dem Artikel von anonymen Briefen (Wahlbrief) die Rede ist, so ist zu bemerken, daß wir laut Protokoll nur von einem Briefe wissen und über diesen hat die große Mehrzahl der hiesigen Kollegen ihre eignen Gedanken. Doch was verschlägt's! Man bringt mit derartigen „Selbstentaten“ ehrliche Kollegen so hinten herum in Verbindung, um auf diese Art die gewollten „Zweck“ zu erreichen. Auf die weiteren Auslassungen der Artikelschreiber wollen wir nicht weiter eingehen, da die Wahl der Delegierten zum Ganttage schon eine deutliche Sprache redete. Über eine Unwahrheit wissen wir noch zurückzuweisen, und zwar soll Conradi erklärt haben, er werde das, was er versprochen, auch halten. Die Worte lauteten so: „Ich werde die Gesetze so führen, wie ich es vorhabe.“ Dann ist der Artikel so abgefaßt, als hätte Conradi ausgeführt, Zeeh könne als Geschäftsführer keine Gehilfeninteressen vertreten; im Bezirksvereine sei eine Verlotterung, Verschlebung und Verschmutzung eingetreten, die Kollegen klappten vor ihren Prinzipalen zusammen wie Taschenmesser, zu Vertrauensmännern würden die dümmsten Kollegen gewählt, alles Äußerungen, die von anderen Rednern gebauert wurden. Dem Schriftführer wird nachgesagt, er habe das Bedürfnis, sich „Sporen“ zu verdienen. Nun, hierbei verzieht auf solche; er ist schon zufrieden, wenn seine Tätigkeit die Verbändsinstitutionen nicht mit Dornen befaßt und überläßt in Verlegenheit die „Sporen“ den Kollegen, die gern das hohe Maß bestreiten oder vielleicht auch nur ein Stiefelchen tun wollen. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß der neue Vorstand diese Zeilen nicht in die Spalten des „Korr.“ gebracht hätte, wenn nicht der Artikel der sechs ehemaligen Vorstandsmitglieder zu Mißdeutungen Anlaß gegeben hätte. Wir weisen darum nochmals den Vorwurf der „Streber“ zurück, da uns das Vertrauen der Kollegen auf unsre Posten berief; wir sind aber auch bereit, davon zurückzutreten, wenn uns das Vertrauen entzogen wird, damit dokumentierend, daß wir auch keine „Kleber“ sind. Solange wir aber im Amte sind, erklären wir uns bereit, für die Interessen des Bezirksvereins Mainz als offene und ehrliche Kollegen mannhaft einzutreten, unbelümmert um Anzupfungen, die der persönliche Haß und gekränkte Eitelkeit diktieren.

Der Bezirksvorstand.
Anmerkung der Redaktion: Es sind nun beide Teile durch Erklärungen im „Korr.“ zum Worte gekommen. Wer jetzt des graufamen Spieles noch nicht genug hat und noch nicht einseht, wem unerquickliches Schauspiel die Mainzer Kollegen damit der Außenwelt bieten, dem werden wir zu dieser Erkenntnis beifällig sein durch Ablegung etwager weiterer Polemiken.

O. H. Wabblingen (Württg.). Am 28. März hielt unser Ortsverein seine Monatsversammlung ab, welche auch von Kollegen von Winnenden, Badnang und Schorndorf besucht war. Nachdem der Vorstehende die Anwesenden begrüßt und die Versammlung unserm verstorbenen Kollegen Eichler die gebührende Ehre zuteil werden ließ, ergriff unser Gauverwalter Knie das Wort zu seinem Vortrage: „Die Unterstützungseinrichtungen im Verband und die bevorstehende Generalversammlung.“ Die nahezu zweistündigen lehrreichen Ausführungen wurden dem Redner mit großem Beifalle gedeutet.

Rundschau.

Mit seiner Verurteilung abgewiesen wurde Herr Alfred Kay vom Landgericht in Mannheim. Kay ist Verleger von „Deutscher Papiermarkt“, welchem Blatte das Organ des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe angehängt ist. In einer Nummer vorigen Jahres war in diesem sich immer gern auf eine anständige Kampfesweise auspielendem Blatte ein beleidigender Angriff auf unsere Kollegen Reghäuser gerichtet, der in Entanglung eines damals das Arbeitgeberverbandsorgan verantwortlichen zeichnenden Redakteurs Klageantrag gegen den Herausgeber Kay stellte. Am 7. Februar fand die schöffengerichtliche Verhandlung statt; Kay wurde der Beleidigung schuldig befunden und zu 60 Mk. Geldstrafe und drei

Viertel der Kosten verurteilt. Auf dem Wege der Widerklage erhielt Reghäuser 20 Mk. Geldstrafe und ein Viertel der Kosten diktirt. Kay beruhigte sich nicht dabei und legte Berufung ein. Das Landgericht Mannheim erachtete die Auslassungen des Arbeitgeberverbandsorgans aber auch für beleidigend, wies infolgedessen die kassische Verurteilung ab, dessen Freude über diesen Ausgang durch Ausübung der Kosten sich natürlich noch lebhafter gestaltete.

Ferien! Die Buchdruckerei des „Messin“ in Metz bewilligte ihrem Personal einen Sommerurlaub, und zwar bei drei bis fünfjähriger Beschäftigungsdauer drei Tage, nach fünf bis zehn Jahren vier Tage und über zehn Jahre sechs Tage.

Die Gehilfenprüfung in Magdeburg erbrachte wiederum den Beweis, daß die Handwerkskammer für diesen Regierungsbezirk den dort leider nicht so seltenen Lehrlingsdruckereien viel zu wenig auf die Finger sieht. Die Orte Egel und Schönebeck sind seit langem wahre Brutstätten der Lehrlingsrückerei; den dort erzeugten Nachwuchs einer besonders eingehenden Betrachtung zu unterziehen, liegt daher nur im Interesse des Gewerbes. Aber es war aus Schönebeck nur ein Prüfling zur Stelle, aus Egel überhaupt keiner. Unvertreten waren ferner Kolbe a. S. und Burg b. M. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung richtig angewandt, sollte es doch unmöglich sein, daß mehrere Druckereien — darunter oben drein solche mit den wichtigsten Lehrlingsverhältnissen! — von der Gehilfenprüfung fast unberührt bleiben. Im ganzen waren 30 Auslernende angemeldet (21 Geher, 9 Drucker). Auf die einzelnen Orte verteilt, ergab sich folgende Vertretung: Magdeburg 16 Geher- und 6 Druckerlehrlinge, Sandau, Schönebeck, Genthin, Neuhaldensleben, Hötensleben waren mit je einem Seherlehrling, Stajfurt mit zwei und Förderstedt mit einem Druckerlehrling zur Stelle. Das Prüfungsergebnis ist kein günstiges: Von den Seherprüflingen erhielten 2 „Gut“, 7 „Ziemlich gut“, 11 „Genügend“; von den Druckern: 1 „Gut“, 2 „Ziemlich gut“, 6 „Genügend“. — In Altenburg unterzogen sich der Prüfung fünf Drucker- und zwei Seherlehrlinge aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg. Denselben wurde in zwei Fällen die Gesamtsur „Gut“, einem „Ziemlich gut“ und in vier Fällen „Genügend“ erteilt. Ein Seherlehrling konnte infolge mangelhafter Arbeitsprobe und wegen ungenügender schriftlicher Leistung zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen werden. Es wird Aufgabe der Handwerkskammer zu Gera sein, den betreffenden Lehrherrn wegen der lidenhaften Ausbildung des bedauerlichen jungen Mannes zur Verantwortung zu ziehen, um so mehr, da auch von anderer Seite in dieser Beziehung gegen jene Firma bereits Klage geführt wurde. Eine Anzahl in Altenburger Druckereien Auslernende unterzog sich leider nicht der Gehilfenprüfung, obgleich in diesen Lehrlingsstätten zum größten Teile die Ausbildung eine durchaus musterghäftige ist. Wie wir hören, sollen dort auch einige Lehrlinge aus „einzelnen Lehrlingsstätten“ zu Gera gekommen — einige Kollegen haben angegebener Gehilfen von der Prüfung gar abtraten. Der Lehrprinzpal ist nun laut Gesetz verpflichtet, den Lehrling zur Ablegung der Prüfung anzuhalten, Gehilfen tun aber das Gegenteil — das ist einmal ganz entschieden zu verurteilen und dann auch recht bezeichnend für den Weitblick solcher Gehilfen. In der Schweiz aber hat man schon von Tazig wegen obligatorische Gehilfenprüfungen! — Zur Prüfung in Gera lagen 15 Anmeldungen vor. Es wurde für die theoretischen und praktischen Aufgaben folgende Gesamtsur erteilt: 3 erhielten „Sehr gut“, 6 „Gut“, 4 „Genügend“. Zwei Lehrlinge waren in ihren Leistungen so minderwertig, daß für sie ein vierteljähriges Nachlernen bei der Handwerkskammer beantragt werden soll. Es ist zu erwarten, daß wenn die Schuld an dieser mangelhaften Ausbildung die Lehrherrn trifft, diese für das nachzulernende Vierteljahr den jungen Leuten Gehilfenlohn bezahlen müssen.

Die Forcierung der Sehmashineneinführung in Arbeiterdruckereien wird ansehender, als „Bremer Bürgerzeitung“ nicht als nachahmenswertes Beispiel gelten lassen. Sie bringt folgende Notiz: „Der „Hünninger Volksfreund“, unser Sonneberger Partekorrelant, das bisher zum Teile von der Geraer Parteidruckerei mit Satz versehen wurde, hat sich nach kaum sechsmonatigem Bestehen selbstständig gemacht. In die Redaktion ist neben Genossen v. Lojewski der Genosse Richard Barth eingetreten. Auch die technische Einrichtung wurde durch Aufstellung zweier Sehmashinen verbessert. Ob das letzte empfehlenswert war?“

Der Streit um das Besitzrecht am „Journal für Buchdruckerkunst“ betriete sich eine in Nr. 30 erschienene Notiz, die uns folgende Vertichtung von der Firma J. Unverdorben & Ko. in Groß-Dietterfeld eintrug: 1. Eine Firma J. Unverdorben in Groß-Dietterfeld existiert nicht; gemeint ist wohl J. Unverdorben & Ko. 2. Der Streit dreht sich nicht um das „Besitzrecht“, sondern um einen kleinen Teil desselben. Selbst in dem Falle, daß Otto Schlotte den Prozeß gewinnt, bleibt die Firma J. Unverdorben & Ko. noch immer Besitzerin des Journals in überwiegendem Umfange. 3. Ein Prozeß, der über ein Jahr dauerte und sich gegen „Unverdorben“ richtete, existiert nicht. Herr C. Kulbe ist als früherer Redakteur in einem nur wenige Wochen dauernden Schöffengerichtsprozesse verurteilt worden, eine Vertichtung, die er längst aufgenommen hatte, zu wiederholen, da er von zwei fast übereinstimmenden Wortlauten irrtümlicherweise den falschen gewählt hatte, der sachlich zwar dasselbe sagte. 4. Herr J. Unverdorben ist in diesem Prozeß überhaupt nicht verurteilt worden, er konnte es auch nicht, da er gar nicht angeklagt war.

5. Die Aufnahme der Verichtigung seitens des Verlags erfolgte freiwillig, da gegen ihn gar kein zwingendes Urteil vorlag." Diese Richtigstellung geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was die Firma J. Unverdorben & Co. für eine Verichtigung beanspruchen könnte. Wir wollen nur kurz, aber mit aller Entschiedenheit bemerken, die feindlichen Brüder möchten uns künftig mit ihren Angelegenheiten verschonen. Die eine Seite wird stets finden, daß die andre es nicht ganz genau nimmt mit ihrer Darstellung des Sachverhalts, dessen Richtigkeit auszuknobeln, der „Korr.“ denn doch nicht da ist.

Die Hamburger Strafanstaltsdruckerei zu Fußsbüttel soll trotz aller Vorstellungen und der darauf an Hamburgs Prinzipalität erteilten beruhigenden Versicherungen, eine Erweiterung der Druckerei werde nicht beabsichtigt, nun doch eine Vergrößerung erfahren. Der Senat verlangt nämlich jetzt 5300 Mk. zur Anschaffung einer zweiten Schnellpresse, da die Sträflinge geistige Anregung haben müßten. Gleichzeitig wurden sämtliche Hamburger staatlichen Behörden angewiesen, alle Druckaufträge der Gefängnisdruckerei zu übernehmen. Die „geistige Anregung“ findet damit schon eine verständliche Kommentierung. Auch die Gefängnisverwaltung muß gegen diese Verdrängung der freien Arbeit protestieren. Buchdrucker „logieren“ nämlich sehr selten in Fußsbüttel, es werden also andere Gefangene als Buchdrucker „angelernt“. Auf den solchermaßen ausgebildeten Nachwuchs verzichtet die Gefängnisverwaltung aber sehr gern.

Ein drastisches Abschiedswort widmete die nach halbjährigem Bestehen eingegangene „Gesichts-Zeitung“ in Deutsch-Östern ihren wenigen Lesern. Die vierte Seite der letzten Nummer erschien mit einem schwarzen Rand und enthielt die vielversprechenden Worte: „Wegen überaus großem Annoncenandrang stellt die „Gesichts-Zeitung“ mit dieser Nummer ihr Erscheinen ein, denn ich fürchte Millionär zu werden.“

Ein betrügerisches Zeitungsunternehmen war die im Jahre 1906 von dem Agenten Karl Ebert in Halle a. S. gegründete „Deutsche Grundstücks- und Verkaufsbörse“. Abonnenten hatte das Blatt nur zwei, d. h. gar keine. Ebert machte für sein „weitverbreitetes“ Zeitungsunternehmen starke Reklame, um an den Inseraten das herauszuholen, was ihm an Abonnenten gänzlich mangelte. Die Anzeigeneinnahmen beliefen sich denn auch bis auf 200 Mk. im Monate. Statt das Blatt wöchentlich erscheinen zu lassen, ließ Ebert alle zwei bis drei Wochen 1000 Exemplare mit demselben Texte drucken, nur Nummer und Datum wurden geändert. Die Inserenten warfen ihr Geld also buchstäblich zum Fenster hinaus. Ebert erhielt wegen dieser Betrügereien vier Monate Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe.

Selbständige Lehrstühle für Journalistik und Zeitungsweesen werden vom bayerischen Kultusministerium an den Universitäten, die des Bundesstaatsangehörigen sind, zu errichten beabsichtigt.

Ihre eignen Papierlieferanten will eine Anzahl schwebischer Zeitungs herausgeber werden. Eine Papierfabrik in Mittelschweben ist zu diesem Zwecke schon erworben worden. Bestimmend werden auch in diesem Falle wohl die Preisschraubereien der Papierfabriken gewesen sein.

Ein Sieg der freien Gewerkschaften in Düsseldorf wurde bei den Vertreterwahlen zu der dortigen gemeinsamen Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter, Metallarbeiter und Handwerker erzielt. Auf die Kandidaten der freien Gewerkschaften entfielen 3103, auf die christliche Liste 974 Stimmen.

Eine Denkschrift über die Tarifverträge wird im Kaiserlichen Statistischen Amt in Angriff genommen. Bei der letzten Statistischer Beratung hatte der Staatssekretär Niederding erklärt, daß die Absicht bestehe, eine reichsgesetzliche Regelung der Bestimmungen über die Arbeitstarifverträge herbeizuführen. Dabei sollen auch die Bestrebungen, die in der gleichen Richtung im Auslande vorhanden sind, in Betracht gezogen werden. In einer ganzen Reihe von Ländern nämlich unterliegt zurzeit die gesetzliche Regelung des Tarifvertragswesens der Prüfung der zuständigen Behörden. Frankreich und Holland sind im letzten Jahr an die Frage herangegangen und auch in Österreich und Italien ist man damit beschäftigt.

In die Oesterreicher gegangen ist am 8. April der deutsche Reichstag. Die letzte Sitzung erledigte im Eiltempo das Reichsvereinsgesetz und die Wörjengesetz-

novelle, die das Äquivalent der Konservativen an die Freisinnigen darstellt, auf daß diese beim Reichsvereinsgesetz das liberale, d. h. das freiheitliche Prinzip ihrer Parteien verleugnen und mit Füssen treten. Das ist denn auch gründlich geschehen. Das Reichsvereinsgesetz wurde bei der Gesamtabstimmung mit 194 gegen 168 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen! Von den Freisinnigen stimmten nur Neumann-Hofer (ein Buchdruckerbesitzer und Zeitungsvorleger), Pottjoh und Dohrn gegen die „erste Blockfeste“. Das Wörjengesetz wurde dann mit 203 gegen 168 Stimmen angenommen. Das neue Reichsvereinsgesetz tritt bereits am 15. Mai d. J. in Kraft. Wir werden ihm einen besonderen Artikel widmen. — Der Reichstag hat seit seinem Zusammenritt am 22. November v. J. 88 Sitzungen abgehalten. An Gesetzentwürfen hat er erledigt: den Majestätsbeleidigungsentwurf, das Telefontelegraphengesetz, die Brüsseler Zuckerkonvention, das Vereins- und das Wörjengesetz, das Flottengesetz, den Haushaltetat für 1908, das Scheckgesetz, den Handelsvertrag mit Montenegro und vier keine Vorlagen. In erster Lesung erledigt und den Kommissionen überwiesen wurden folgende Entwürfe: Wechselprotekt, Unterstützungswohnstift, Tierhalter-, Vieh-, Fischer-, Versicherungs-, Kleiner Verjährungs-, Zigarrenheimarbeitsentwurf sowie die große Gewerbeordnungsnovelle, zwei Nachtragsetats und die Münzgesetznovelle. Von Initiativanträgen wurden nur drei beraten, nämlich: Förderung des Handwerkerstandes, Versicherung der Privatbeamten, Regelung des Automobilverkehrs. In Interpellationen wurden sieben besprochen, betreffend Kohlenpreise, Bankdiskont, Enteignungsvertrag, Regelung des Knappschaffenswesens, Reichstagswahlrecht, Beamtenbesoldungen, Schiffsabgaben. Die Oesterreicher dauern bis zum 28. April.

Über die Unterstützungspflicht der Krankenkasse neben der Leistungspflicht der Berufsgenossenschaft besteht noch ziemliche Unklarheit. Ist dem gegen Krankheit und Unfall Versicherten ein Unfall zugefallen und gewährt die Berufsgenossenschaft nach Ablauf der dreizehnten Woche nach dem Unfälle Heilbehandlung, so kann diese, ihren Wesen entsprechend, nicht nochmals von der Krankenkasse beanprucht werden. Indessen bleibt die Verpflichtung der Krankenkasse zur Zahlung von Krankengeld unberührt. Hat dagegen die Berufsgenossenschaft das Heilverfahren nicht übernommen, so verbleiben dem Mitglied auch in Unterstützungsfällen, welche durch Unfall herbeigeführt werden, die vollen Ansprüche gegen die Krankenkasse. Hiernach darf die letztere die Gewährung weder des Heilverfahrens noch des Krankengeldes aus dem Grund ablehnen, weil die Krankheit oder die Erwerbsunfähigkeit als Folge eines Betriebsunfalles zu betrachten ist. Auch die Kürzung des Krankengeldes um den Betrag eines für die Zukunft zu erwartenden Erlassanspruches der Krankenkasse findet im Gesetz keine Stütze. Der Heilbetrag des Krankengeldes um den ganzen Betrag der Unfallrente. Für gänzlich ausgeschlossen muß es endlich gelten, daß der Anspruch auf Krankengeld durch den Bezug einer hinter seinem Betrage zurückbleibenden Unfallrente sollte beseitigt werden. — Denn die Krankenversicherung begründet einen nach Voraussetzungen und Umfang genau bestimmten Rechtsanspruch, der ausschließlich an das Bestehen von Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit geknüpft, von irgendwelchem sonstigen Bedarf oder Nichtbedarf aber unabhängig ist. Der Unterstützungsanspruch des Versicherten würde verliert werden, wenn es zulässig sein sollte, ungeachtet des Fälligseins der Krankentassenleistungen eine Verweigerung auf die Unfallversicherung eintreten zu lassen. Es würde sich damit gleichzeitig der unhaltbare Zustand ergeben, daß einem Krankentassenmitglied bei sofortiger Anspruchsannahme und beschleunigtem Eintreten der Berufsgenossenschaft geringere Leistungen, bei nachträglicher Anspruchsannahme und verzögerter Gewährung des Unfall Schadensersatzes dagegen erhöhte Beträge zuteil würden. Überhaupt können die Bezüge eines Krankentassenmitglieds durch den Eintritt der Unfallversicherung erhöht werden, was namentlich dann der Fall sein wird, wenn die Hälfte der Unfallrente hinter dem Betrage des Krankengeldes zurückbleibt und dem Kassemitglied außer dem Krankengelde noch die halbe Unfallrente zusteift, oder wenn in dem nämlichen Unterstützungsfalle Krankengeld und Unfallrente mehr als drei Monate hindurch nebeneinander gewährt werden. Daß dagegen die Stellung eines gegen Krankheit Versicherten durch den Eintritt der Unfallversicherung verschlechtert und die Berechtigung

der ihm gesetzlich zustehenden Hilfe gegen Krankheit und Erwerbsunfähigkeit dadurch verringert werden sollte, ist widerförmig und aus dem Gesetze nicht zu folgern.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe sind nun definitiv beendet. Es sind in allen Fällen eine Verständigung erzielt und ist auch in der letzten Woche auftauchende Schwierigkeiten glücklich überwunden worden. Die Holzarbeiter können mit dem Ergebnisse zufrieden sein. Die abgeschlossenen Verträge haben eine dreijährige Dauer. Dem Freiherrn v. Berlepsch wird von beiden Seiten erstaufrichtige Sachkenntnis nachgerühmt und anerkannt, daß seiner geschickten Leitung der friedliche und befriedigende Ausgang zu verdanken ist. — In Rabenau wurden die Holzarbeiter ausgesperrt. — Die Maurer in Kaiserslautern streiten, freie und christliche Richtung gemeinsam. — In Westerland auf Sylt traten die Zimmerer und Tischler in den Ausstand. — In Ruhlpa befinden sich die Maler und Tüncher im Streik. — Die Maler in Mülhhausen haben die Arbeit niedergelegt. — Die Aussperrung der Gipser in Heidelberg hat nicht zu dem von den Unternehmern beabsichtigten Zwecke geführt. — Die Schneider in Würzen verzichteten nach ganz kurzem Kampf einen Erfolg. — In Zürich streiten die Konfektions Schneider. — Die Aussperrung der Pariser Bauarbeiter soll 45000 Arbeiter betreffen, nach polizeilicher Angabe aber nur 25000. — Die Eisenbahnarbeiter in Montevideo haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Gestorben.

In Darmstadt am 4. April der Faktor Wilhelm Bienecke aus Worbis i. Th., 51 Jahre alt.
In Eisenach am 29. März der Seher Rud. Holland aus Klein-Schmalthalen, 22 Jahre alt — Gelenk rheumatismus.
In Frankfurt a. M. am 21. März der Vieher Herr Schroth aus Egelbach, 66 Jahre alt — Influenza; am 27. März der Drucker Paul Köhlmann aus Leipzig, 28 Jahre alt — Lungenleiden.
In Kassel am 8. April der Invalide Johs. Humburg von dort, 52 Jahre alt; am gleichen Tage der Seher Karl v. Dissen von dort, 25 Jahre alt.
In Leipzig am 5. April der Seher Herrn. Dietrich aus Stütz bei Leipzig, 69 Jahre alt — Gehirnschlag.
In Forchheim der Seher Karl Lindner aus Gölitz, 23 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.
In Stuttgart am 30. März der Drucker Paul Böllner aus Altensburg, 48 1/2 Jahre alt — Magengeschwür.

Briefkasten.

C. Sch. in Zürich: Die Broschüre erscheint bestimmt. Sie brauchen also nur feste Bestellung aufgeben. Auf das in Aussicht gestellte Können wir dankend verzichten.
W. M. in Hamburg: Käst sich des enormen Stoffandranges wegen jetzt noch nicht sagen. — C. U.: Wenn Sie die Berge von Artikeln sehen würden, die noch auf ihre Aufnahme warten, dürften Sie weniger ungeduldig sein. — M. in Dessau: Sie haben recht, die Umwandlung trat mit dem 1. Januar 1887 ein. — K. D.: Warum nicht! — G. R. in München: Also 1., The British Printer (Raitby, Lawrence & Co.), Adresse: 1 Imperial Buildings Ludgate Circus, London E. C. 2., The Caxton Magazine and the British Manufacturing Art and Fancy Stationer, Adresse: 119-125 Finsbury Pavement, London, E. C. — F. G. in Leipzig: Ihr Artikel wird aufgenommen, da kein Anlaß vorliegt, einen — wie Sie schreiben — eifrigen Verbandschriften nicht zum Worte kommen zu lassen. Aber Sie müssen sich selbst sagen, daß die noch älteren Einwendungen den Vorrang haben. — G. E. in Berlin: 1750 Mk. — G. R. in Dresden: Bei Postabonnenten unmöglich. — C. Sch. in Drillinghausen: Da der Wortlaut Ihres Inserats präzisierlich nicht zulässig, wollen Sie demselben eine andre Fassung geben, andernfalls senden wir Ihnen den eingelangten Betrag zurück.

Die durch den Tod des Kollegen Giesler entstandenen momentanen Schwierigkeiten in der Führung der Expeditions geschäfte des „Korr.“ zu vermindern, bitten wir bei allen sich auf Inseratrechnungen beziehenden Geldsendungen die betreffende Inseratnummer anzugeben.

Verichtigung: In der Notiz betreffend Gantagsdelegiertenwahl des Bezirks Straßund muß es Schüller, statt Schüller heißen.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. März 1908.

Einnahmen.		Ausgaben.		
	Mk.	sch.		
Ein Saldo vortrag vom 31. Dezember 1907	5965	250 35	Per Unterstützungen usm.	503 651 10
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usm.	800	490 75	„ Saldo vortrag für 1. April 1908	6262 090
	Ca. 6765 741 10			Ca. 6765 741 10

Der Saldo von 6262 090 Mk. setzt sich zusammen aus 5998 530 Mk. in Wertpapieren, 2188 59,63 Mk. in bar und 44 700,37 Mk. Vorkauf in den Gauen.

Berlin, den 29. März 1908. **Gustav Giesler**, Kassierer.

Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert und in gehöriger Ordnung befunden worden. Vom Gau Frankfurt-Hessen lag bis zum Tage der Revision nur ein provisorischer Abschluß vor, was wir hiermit beanstanden und die Richtigkeit nur unter Vorbehalt mit der Übereinstimmung des geprüften Abschlußes ausprechen.

Berlin, den 31. März 1908. **Die Revisionskommission:** C. Gorbian, L. G. Giesecke, Eugen Wegus.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden worden. Berlin, den 31. März 1908. **F. Scuninger**, gerichtlicher Bücherrevisor.

feld) mit 173 Stimmen. Der in der Minderheit bleibende ist Stellvertreter.

Bezirk Darmstadt. Als Delegierte zum Gautag in Kafferslautern wurden gewählt die Kollegen: Basler, Wöhme, Ernst, Gönner, Hildebrandt, Knoblauch, König (Wensheim), Ritzger, Rob. Schäfer.

Bezirk Düsseldorf. (Gautagsdelegiertenwahl.) Eingegangen 512 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: H. Born (Düsseldorf) 493, P. Spelter (Neuß) 454, Walter Krone 424, Franz Ubiat 374, Friedrich Langenbach 370, E. Prüsser 366, Hugo Bürgens 355, B. Lindermann 351, Adolf Schöndienst 331, W. Fuhrmann 320, D. Strier 147, sämtlich in Düsseldorf. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der gewählten Delegierten. — Der Kollege Ubiat scheidet durch Konditionswechsel von der Kandidatur aus und tritt an dessen Stelle Kollege H. Schöndienst.

Bezirk Duisburg. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegeben wurden 357 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Albrinck (Duisburg) 349, Brandes (Wesel) 308, Niggemeier (Mühlheim a. Ruhr) 260, Meyer (Derschau) 245, Meister (Emmerich) 205, Remm (Ruhrtort) 185, Giese (Sterkrade) 125, Höner (Duisburg) 121, Müller (Meberich) 98, Salz (Ruhrtort) 65, Gebhardt (Wesel) 62, Palegk (Ruhrtort) 55, Gassen (Mühlheim a. Ruhr) 48. Verspittert 5 und ungültig 2 Stimmen. Die gesperrt gedruckten sind gewählt. Die zunächst Folgenden gelten als Stellvertreter.

Bezirk Gotha. Das durch einen nunmehr zurückgezogenen Protest der Mitgliedschaft Langenlaska verzögerte Resultat der Gautagsdelegiertenwahl gestaltet sich folgendermaßen: Zurückgebliebene Stimmzettel 362, hiervon ungültig 7, weiß 3. Es entsien auf die Kollegen: Balz 273, Gthöfer 180, Langloß 314, Schüler 145, Wagner 144, Werner 161, Wiedert (Gotha) 188, Kohnrausch 265, Puff (Eisenach) 245, Schirmmeister (Langensalza) 262, Niethe 277, Schilling (Mühlhausen) 176, Hey (Eisenach) 202, Rosenthal (Schmalkalden) 213, Fisch (Salungen) 251; Schütz (Waltershausen) 184 Stimmen; gesperrt 33. Die gesperrt Gedruckten sind gewählt. — Gewaimentasse: Ungültig 39, weiß 5. Balz 129, Gthöfer 75, Langloß 168, Schüler 60, Werner 73, Wiedert 88, Kohnrausch 119, Puff 119, Schirmmeister 109, Niethe 115, Schilling 56, Fisch 85; verspittert 17.

Bezirk Jena. Als Gautagsdelegierte wurden folgende Kollegen gewählt: Vöhringer (Jena), Heerdeggen (Saalfeld), Martin (Jena), Weinhardt (Jena), Oswald (Rahla), Kästner (Saalfeld), Blöm (Rudolstadt), Jahrmarkt (Jena). Blöm trat zugunsten Wehmeier (Rudolstadt) zurück. — Als Delegierte zur Generalversammlung der Gewaimentasse wurden die vier erstgenannten Kollegen gewählt.

Bezirk Krefeld. (Gautagsdelegiertenwahl.) Eingegangen 406, ungültig 3 Stimmen. Gewählt wurden die Kollegen: Ortelenz 398, Grefen 262, Murrmann 365, sämtlich in Krefeld; Schmitz (Rheydt) 368, Schröder (M.-Gladbach) 361, Schmidt (Dülken) 352

und Köhzen (Bierfen) 273; als Ersatzmann Kampfs, (Krefeld) 234.

Bezirk Münster. (Gautagsdelegiertenwahl.) Eingegangen 215, ungültig 2 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Kästner 143, Kosmeier 128, Meister 118, Weddeker 85, Wild 50, Henßler 41, Linden (Dülken) 62. Verspittert 10. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Ersatzmann gilt Kollege Weddeker.

Bezirk Ostfriesland. (Gautagsdelegiertenwahl.) Als Delegierte sind gewählt die Kollegen Kromminga (Beer) mit 94 Stimmen, Wihbenhorst (Aurich) 92, Pötts (Emden) 91, Graver (Norden) 88. Stellvertreter sind die Kollegen Michaelis (Emden) und Julius (Eens), welche die nächstmeisten Stimmen auf sich vereinigen. Die Stimmengahl hat sich also durch Nachsendungen bei jedem etwas verschoben.

Bezirk Wittenberg. (Gautagsdelegiertenwahl.) Gewählt wurden die Kollegen: Freund (Wittenberg), Göhfert (Liebenwerda), R. Schulze (Zorgau), Stallberg (Gräfenhainichen), Vogel (Herzberg) und Waagner (Wittenberg). Ersatzmänner: Koch (Wittenberg) und Maas (Gräfenhainichen).

Dülken. Der Schweizerdegen August Klaffen von hier, zuletzt in Bieren in Kondition, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Mühlhausen i. G. Der Drucker Karl Klump, geboren in Mannheim am 3. November 1874, Hauptbuchnummer 14001, wird hiermit aufgefordert, seinen Beitrag für eine Woche (1,60 Mk.) an den Kassierer R. Voss, Fabrikstraße 28, zu entrichten und sein Buch nachsenden zu lassen, widrigenfalls gegen ihn vorgegangen werden muß. — Das Buch des Seizers Leo Anton Scherrer aus Weichenheim (Kr. Weimeler), Hauptbuchnummer 71508, ging hier anfangs Februar von Vorrath aus ohne jede Nachricht zu. Sch. wird gebeten, seinen Aufenthalt anzugeben. Die Herren Verwalter und Funktionäre werden gebeten, obige Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Naumburg a. S. Der Schweizerdegen W. Krb's, zuletzt in Ultenburg in Kondition, wird hierdurch ersucht, seine Adresse an den Geschliffenvorsitzenden des hiesigen Tarifschiedsgerichtes (Edmund Hoffmann, Große Salzstraße 25) gelangen zu lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, R. auf dieses aufmerksam zu machen.

Wald (Rhlb.). Der Seher Emil Ulrich, jetzt in Düsseldorf konditionierend, wird höflich und dringend ersucht, die dem hiesigen Ortsvereine gehörenden Briefbogen, Kartons, Postkarten usw., welche demselben während seiner Tätigkeit als Schriftführer eingehändigt wurden, sofort portofrei an den Vorsitzenden G. Lange, Kirchplatz 1, einzusenden, widrigenfalls andre Schritte unternommen werden.

Versammlungskalender.

Apenrade. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Hamburg“.

Berlin. Korrektorenversammlung, Sonntag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Gräpflischen Vereinshaus“, Liegendrückenstraße 44.

Breslau. Kupperordenliche Maschinemeistergeneralversammlung Sonntag, den 12. April, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Goldenen Lachs“, Krusenstraße.

Chemnitz. Maschinemeistergeneralversammlung heute Sonntag, den 11. April, im Vereinslokal „Drei Heubel“.

Dießen am Rimmerge. Versammlung heute Samstag, den 11. April, im Gasthause „Drei Oelen“.

Görlitz. Maschinemeistergeneralversammlung heute Sonntag, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, in Gründers Restaurant, Riesenmarkt.

Hagen i. B. Versammlung heute Samstag, den 11. April, abends präzis 9 Uhr, im „Gasth.“ Restaurant, Schmerßstr.

Hamburg-Altona. Vorkandsitzung Montag, den 13. April, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Besenbinderhof 57.

Homburg v. d. S. Versammlung Sonntag, den 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Jut Luta“.

Kiel. Versammlung Sonntag, den 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, in „Gewerkschaftshaus“, Bäckerstraße.

Königsberg i. Pr. Bedentliche Generalversammlung Sonntag, den 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhaus“ (Zugheim).

Landenside. Versammlung Donnerstag, den 16. April, im Vereinslokal, E. Werhards, Weißer Straße 31.

Magdeburg. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Zachenhof“, Or. Storchstraße 7.

Mittweida i. S. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, im Restaurant „Hofgarten“.

Neu-Zeusburg. Versammlung heute Samstag, den 11. April, bei Schramm, Waldstraße 32.

Neuwied a. Rh. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal in Feddesdorf.

Nordhausen. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Restaurant „Spitz“, Kornmarkt.

Potsdam. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Victoriagarten“, Luisenstraße.

Quedlinburg. Versammlung Sonntag, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichsanzer“, Hobestraße.

Reddinghausen. Versammlung heute Samstag, den 11. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.

Saarbrücken. Bezirksmaschinemeistergeneralversammlung Sonntag, den 12. April, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Rühlhäuser“.

Sangerhausen. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, in der „Schweizerkette“.

Striegau. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 9 Uhr, in „Stadt Hamburg“.

Wiemar i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Prignitz' Gasthof, Am Markt.

Zwickau i. S. Kupperordenliche Hauptversammlung Mittwoch, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, in „Selvedere“, Zaststraße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 230.
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Arbeitsnachweise betreffend.
Darmstadt. Verwalter: W. Ernst, „Volksfreund“, Bismarckstraße 19.
Berlin, 8. April 1908.

Georg W. Bügenstein, L. G. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Geschäftsführer: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Günst. Gelegenheit zur Etablierung

ist einem strebsamen Herrn, welcher über einige Tausend Mark verfügt, in der Nähe von **Frankfurt a. M.** geboten. Werte Offerten unter Nr. 760 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Arbeitssuchende

erhalten den **Graphischen Arbeitsmarkt** bereits 5 Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreise von 0 W. pro Monat. Fernbergen, Vertretungsstellen, Arbeitsnachweisen von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet.
„**Buchdrucker-Woche**“
Berlin SW 68, Zimmerestraße 6.

Akzidenzfaktor.

Als Faktor findet ein Akzidenzseher, der wirklich hervorragendes leistet, der in seinen Entwürfen originell ist und der auch den Zehn Plattenchnitt beherrschen muß, angenehme und dauernde Stellung. Werte Offerten u. L. N. 2274 befördert **Hudolf Hoffe**, Leipzig.

Faktor gesucht

Der tüchtig mit Hand anlegt, fester Metteur ist. Kenntnis im Disponieren desg. usw. und der vor allem die nötige Energie hat, um ein Geschäft (10 Mann Personal) hier und ruhig zu leiten. Jüngere Kräfte wollen sich unter Angabe von Referenzen usw. melden. Eintritt sofort. Häufigste Offerten. Für absolut energiegelichen, tüchtigen jüngeren Mann Lebensstellung. Tarif.
„**Thannher Zeitung**“, Thann (Ober-Elsaß).

Tüchtiger Schriftgießer

für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet
G. Baensch jun., Magdeburg. [754]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Montag, den 20. April 1908 (Ostermontag)
im **Konzerthaus Hamburg** (vorm. Gebr. Ludwig)
(Eingang Seilerstraße)

Wohltätigkeits-Matinee

Mitwirkende: Frau Maria Quell (Sopran), Kapelle des Vereins **Hamburgischer Musikfreunde** (Dirig.: Herr Musikdirektor J. Laube), **Liedertafel Gutenberg von 1877**
6993 (Dirigent: Herr Organist M. Bode).
Anfang 12 Uhr. Saalöffnung 11 Uhr.
Preis der Karte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Karten sind zu haben im Vereinsbureau, Besenbinderhof 57 I, beim Vereinsboten, Kollegen C. Dreher, sowie bei den Mitgliedern des Vergnügungs-Ausschusses: H. Andreas, Lindenallee 43 III, P. Baumann, Altona, Blicherstr. 41/44, O. Metzger, Emilianenstr. 54 II, P. Uhle, Pappelallee 40 III, A. Ulfers, Osterbeckstraße 44 IV, G. Wabersky, Göbenstraße 11 III. ☉ ☾

Junger Seher gesucht

für Zeitung. Tarifliche Kondition. Eintritt sofort, spätestens bis 1. März. Für tüchtigen Seher dauernde Stellung. [761]
„**Thannher Zeitung**“, Thann (Ober-Elsaß).

Tüchtiger Schriftgießer

findet dauernde Stellung. [770]
Schriftgießerei Brök & Glod
Frankfurt a. M.

Tüchtiger Akzidenzseher

im Toppunktenmittels nicht unerfahren. Sucht als solcher passende Stellung. Werte Offerten unter X. Y. 767 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Galvanoplastiker

der schon in Kälteschreiberei gearbeitet, sofort gesucht. [788]
D. Ernst Heine, Dresden-N., Grunauerstr. 23.

Zuverlässiger, selbständiger

Metteur

verheiratet, an genaues, fleißiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich in Leipzig zu veranbren event. als berechnender Seher. Werte Off. u. Nr. 785 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schweizerdegen, i. Toppunktenmittels (Zinos-Platten) bew., erfahren an Platten, Röhren, u. Schnelreiter, stenographisch, der jetzt. Sprache mächtig, sucht Stelle als solcher Korrektor usw. Werte Offerten erb. an **G. Gold**, Kruftadt (Th.), Dörblicher Str. 20.

Jüngerer, strebsamer

Akzidenzseher

in allen Säbarten bewandert, sucht dauernde Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter Nr. 780 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Regelmäßige Mitteilung von Verlobungsanzeigen wird honor. durch **H. Schmiedel**, Berlin S 88. [721]

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Tonplattenschnitten, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Juli beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Anhang zum Tarife

von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bei Bestellungen nehmen die Fernen Verbandsfunktionäre sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Gutenberg, Leipzig.

Nächste Übungsstunde: **Dienstag**, den 14. April, 8 Uhr **Bässe**, 9 Uhr **Tenöre**. — **Mittwoch**, den 15. April, 9 Uhr: **Extraübungsstunde**. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht! 787] Der Vorstand.

Gau Rheinl.-Westfalen.

Unsere verehrlichen Kollegen zur Mitteilung, daß Kollege Murmann in der Ortsversammlung erklärt hat, keine Kandidatur für die Generalversammlung annehmen zu können. Wir ersuchen die Kollegen, ihre Stimme für unsern Bezirksvorsitzenden **Jakob Erkelenz** abzugeben. 796] Viele Kollegen Krefelds.

KRÜGER:

Die Technik der bunten Akzidenz

(Verlag v. F. A. Brockhaus), III. gänzlich neu bearbeitete Auflage, ein prächtiger Leinenband mit 200 Seiten Text, über 100 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen und 9 bunten Tafeln, ist nach dem einmütigen Urteil der gesamten Fachpresse ein zuverlässiger Ratgeber für die tägliche Praxis des Akzidenz- und Farbendrucks, ein wertvolles Mittel zur Weiterbildung für Setzer u. Drucker. Zu beziehen zum Preis von 6 Mk. (auf Wunsch auch bequeme Ratenzahlungen) durch

Max Schmitz, Leipzig-R.
Weldmannstr. 2. :: Prospekte zu Diensten.

Der Buchdruckerstreik.

Eine lustige Komödie in 1 Aufzuge von G. Gensler. 1789
2. verbess. Aufl. Preis 50 Pf., Porto extra. 10 Personenrollen — leicht ausführbar.
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.



Brachtkinderwagen

Verdeckt sich selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreis. 10 Mark. Rabatt direkt von der Kinderwagenfabrik. 504] Zul. Exz. in Grimma 020.



Erstklassige Fahrräder

und Zubehör. liefert billigst, auch auf Teilzahlung. Vertreter gesucht. Katalog gratis. Hans Grome & Co., Einbeck 261.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Jissmy
Tuchfabrik, Spremberg 67
verkaufen direkt ab Fabrik 1/3 Preis. Anzüge, Paletots, Hosen- und Westenstoffe jedes Maß an und zu unerreichbar billigen Preisen.
Muster an jedermann frei!

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Rabelli & Gille in Leipzig.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Reellste, „direkte“ und billigste Zigarren-Engros-Bezugsquelle!

New-Cuba

100 Stück
4,50 Mk.

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten — Preis pro 100 Stück:

Kleine Moxikoigarre . . . 2,85 Mk.	Purera, Felixmischung . . . 3,75 Mk.	St. Andres Mexico, vor. . . 4,35 Mk.
Hurrah (Manillaflagon) . . . 3,50 „	Vorstenld. Pflanzler . . . 3,90 „	Hamburger Börsenzigarre . . . 5,— „
		Alteza (pikant, mild) . . . 5,50 Mk.
		Senta (einblum.) . . . 6,— „

Isla de Cuba mittel-kleine Façon **Havana-Felix**-Einlage **4,50 Mk.**

Verkauf nicht unter 100 Stück (Originalkiste). — 400 Stück franko Deutschland Nachnahme. — Nichtzusagendes erbitten zurück.

Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Berlin **Neue Promenade 7 1 Tr.**
Engros-Lager C. 2,

Preisliste gratis und franko.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag, den 19. April (1. Osterfeiertag), in der „Neuen Welt“,
Hasenheide 108/14:

Operettenvorstellung

unter Leitung des Herrn GEORG BRAUN vom Theater des Westens und
des Neuen Berliner Tonkünstlerorchesters
Konzert == Dirigent: FRANZ HOLLFELDER ==

Eröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Operette 7 Uhr.
Billets sind auf der Verwaltung und bei den Kassenboten zu haben.
Eintritt 50 Pf. :: Reservierter Platz 75 Pf.

Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.
Rauchen ist nicht gestattet!

Nach der Vorstellung: **BALL.** Herren, die daran teilnehmen,
:: zahlen 50 Pf. nach. ::

Verein Berliner Korrektoren.

Vorstand: Chr. Voigt, Berlin S 59, Gräberstraße 72 v. IV. Ratgeber: Alwin Genemann, SO 33, Pünderstraße 12.
Vorstand der Zentralkommission: Georg Müller, S 14, Alte Jakobstraße 71.

Nächste Versammlung: Sonntag, den 12. April

abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 41. Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen; 2. Vortrag des Herrn Dr. med. L. Jacobson: „Auge und Arbeit“; 3. Vereinsmitteilungen. — Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. — Sitzung der Zentralkommission 5 Uhr. Sitzung des Rechtsprüfungsausschusses 5 Uhr. Vorstandssitzung 6 1/2 Uhr.
Der Vorstand. [785]

Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Am 12. April, vormittags 11 Uhr, findet in den „Industriefeststätten“,
Beuthstraße 20, die

Fachschulabschlussfeier

statt. Mit dieser Feier ist eine Ausstellung der im Schuljahre 1907/08 angefertigten Schülerarbeiten verbunden. Zur Beirathung an der Abschlussfeier sowie zur Besichtigung der Ausstellung sind alle Kollegen herzlich willkommen.
Die Ausstellung ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.
Die Fachschulkommission.

Das größte Geschäft ist die beste Bezugsquelle

Gegründet 1889.
Jährlicher Versand über
— 25 000 Uhren. —

Gegen kleine monatliche Teilzahlungen liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Taschenuhren, Wanduhren u. Wecker, Ketten, Schmuck- sachen all. Art. Geschenkartikel für den prakt. Gebrauch u. Luxus. Sprechmaschinen u. Musikinstrumente, photograph. Apparate, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen usw.

Hunderttausende Kunden. Viele Tausende Anerkennungen.

Jonass & Co., Berlin SW 247
Belle-Alliance-Str. 3.
Vortragslieferant vieler Beamtenvereine.

Katalog

mit über 2000 Abbildungen grat. und franko.

Buchdruckerkitel

aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
Achselschluß 2,35 2,60 2,75 2,90 Mk.
aus prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
aus gestreift Regatta

Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. [815]

Dresden.

Bin willens, mein seit zehn Jahren bestehendes
Zigarrengeschäft
baldigst zu verkaufen. Erforderlich etwa 3000 Mk.
Eignet sich vorzüglich für einen Kollegen als Neben-
erwerb. Miete billig! [751]

Paul Schalle, Gerokstraße 11.

Schutzkleidung

für Maschinenmeister, Schriftsetzer usw. in allen Preislagen. Wäsche, Erbsenbrot und Soden empfiehlt in großer Auswahl
Leipzig,
J. Blüthgen, S. Säbchenweg 8.

Berlin.

Restaurant für Anfänger (speziell für Buchdrucker) geeignet, existenzieller, verträglich mit Billard, Brockhaus-Lexikon, Japanknipskasten und Warenbestand. Gutes Geschäft. Vereine. Reeler Gelegenheitskauf.
Schmid, Berlin, Thaerstr. 5.
Die glückliche Geburt eines
Ortsvereins
geigt hocherfreut an [783]
Mitgliedschaft Zuffenhausen S. Stuttgart.

Offen lieben Kollegen von nah und fern für die mir zu meinen 50jährigen Berufs- jahrtagen gelangten Gratulationen sowie dem Gelangversteht Gutenborg für die freundliche Mitwirkung an diesem für mich so freudigen und so schön verlaufenen Tagestherdurch meinen herzlichsten Dank!
Leipzig-Co., Anfang April. Ad. Büttig. [788]

F. J. Emil Schmidt, Berlin

Lindenstraße 3, zweiter Hof hinterer. Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Drucker- und Werkstättenvereine. Vorzügliche Speisen und Getränke. [614]

Julius Meyer, früher Augustin
Berlin, Oranienstr. 103, u. d. Lindenstraße Saal (200 Personen). * Vereinszimmer. Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5632

Berlin.

Restaurant Thaerstraße 5 liegen Fachzeitungen aus.

Gastwirtschaft Imhoff

Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis 40 Pf. Für Ferienreisende: Zimmer mit zwei Betten à 75 Pf. u. 1 Mk. Zimmer allein 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“

Leipzig, Seeburgstrasse 25
empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftsz. zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk. „Korr.“ liegt aus. W. Spiess sen. [812]

Am 4. April verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Faktor

Wilhelm Wienecke

aus Wor bis 1. Th. im Alter von 61 Jahren. Durch sein biederes und lebenswärdiges Wesen wird er sich ein dauerndes Andenken bewahren. [792]
Bezirksverein Darmstadt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 8. April erfolgten Ableben unser langjähriger Mitglieder, des Invaliden

Johannes Humburg

im 52. Lebensjahre, und des Setzers
Karl v. Dissen
im 25. Lebensjahre, beide aus Kassel, in Kenntnis zu setzen.
Den Dahingegangenen wird stets ein ehrendes Andenken bewahren [795]
Der Bezirksverein Kassel.